Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 22. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. Januar 1873.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungs-Rath und Lieutenant a. D. Schubert zu Hainau und dem Revierförster a. D. Kühn zu Forsthaus Erbach, Kreis St. Goar, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schulzen Puffe zu Paska, Kreis Ziegenrück, das Kreuz der Inhaber des königlichen Haus-ordens von Hohenzollern; sowie dem Häuer Josef Latta auf der Steinkohlengrube Luisens Glück bei Rozdzin, Kreis Beuthen, und dem Matrosen Georg Schumacher zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Der in der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen angestellte Eisenbahn-Baumeister Friedrich Wilhelm Beemelmans ist zum Eisenbahn-Betriebs-Inspector ernannt und demselben die bisher von ihm commissarisch verwaltete Stelle des Vorstehers des bautechnischen Bureaus der General-Direction zu Straßburg definitiv übertragen.

Dem Notar Maria Anton Eduard Rencker zu Colmar ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt.

Das erste Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 901 den Postvertrag zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie; vom 7. Mai 1872.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium Droop zum Geh. Ober-Justiz-Rath ernannt; und den Appellationsgerichts-Räthen und Abtheilungs-Dirigenten von Perbandt zu Frankfurt a. O. und Hartog in Hamm den Charakter als Geheimer Justizrath verliehen; den zeitigen ersten (besoldeten) Beigeordneten, Landgerichts-Assessor a. D. Jaeger zu Elberfeld, in Folge der von der dortigen Stadt-Verordnetenversammlung getroffenen Wahl, als Bürgermeister der genannten Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt, auch demselben den Titel „Ober-Bürgermeister" beigelegt, dem Bürgermeister, Regierungsrathe a. D. Roos zu Crefeld den Titel „Ober-Bürgermeister" verliehen; sowie der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Crefeld getroffenen Wahl gemäß, den bisherigen besoldeten Beigeordneten Remkes daselbst in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer, desgleichen die seitherigen unbesoldeten Beigeordneten Moritz vom Bruck und Daniel Schroers, sowie den zeitigen Stadtverordneten, Rentner F. J. Casaretto und den Dr. med. Maerklin als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Crefeld für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Dem königlichen Kreisbaumeister Cuno zu Neuenahr ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Remagen bis auf Weiteres gestattet worden.

Berlin, 13. Januar. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen am Freitage die Vorträge des Militär- und Civil-Cabinets, sowie militärische Meldungen entgegen, und empfingen vorgestern in besonderer Audienz den Reserve-Officier der 9. Feld-Artillerie-Brigade, von Donner, den Geheimen Regierungs-Rath Kühlenthal, Präses der Ministerial-Baucommission, und den Commandanten von Berlin, Generallieutenant von Schwarzkoppen. Demnächst nahmen Se. Majestät einen Vortrag von dem General Grafen Kanitz, Oberst von Albedyll und dem Hofprediger Rogge entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern in der zweiten Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins und in einer Sitzung des Deutschen Central-Comité's anwesend.

Gestern wohnte Allerhöchstdieselbe mit der Prinzessin von Sachsen dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei. Das Familiendiner fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte Ihre Majestät die verwittwete Königin in Charlottenburg. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 13. Jan. [Die Dauer der Landtags-Session. — Das Civilehegesetz. — Die Frage der Hoftrauer.] Mit Rücksicht auf die Zahl und die Bedeutung der zur Beschlußfassung der Landesvertretung vorliegenden Gesetzentwürfe werden sowohl in der Presse wie in parlamentarischen Kreisen Erörterungen über die muthmaßliche Dauer der Session angestellt. Es leuchtet ein, daß selbst bei der äußersten Kraftanstrengung und wenn die Berathung der Vorlagen in einfachster Weise und ohne erhebliche Schwierigkeiten von Statten gehen sollte, die schon jetzt beim Landtage eingebrachten Vorlagen eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Zunächst handelt es sich um den Staatshaushalt. Schon die Berathung desselben und der im Zusammenhange damit stehenden großen Finanzgesetze dürfte eine Reihe von Wochen erfordern. Man hat dabei in Erinnerung zu bringen, daß drei der wichtigsten auf dieses Gebiet gehörenden Gesetze (Steuerreform, Provinzialfonds und Mieths-Entschädigung für Beamte) noch nicht aus dem Stadium der Commissions-Berathungen herausgelangt sind, während das Gesetz über die Creditforderung zur Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes noch nicht zur ersten Berathung gekommen ist. An die Finanz-Gesetze schließen sich die bedeutenden Vorlagen aus dem Cultusministerium an. Wenn die Verständigung über diese Vorlagen auch in Bezug auf die Details ziemlich leicht gelingen sollte, da die Zustimmung einer bedeutenden Mehrheit für die Principien und die allgemeine Richtung dieser Vorlagen gesichert ist, so wird doch auch für diese Berathungen ein erheblicher Zeitraum erforderlich sein. Jedenfalls wird auch die katholische Fraction alles Mögliche daransetzen, um die Beschlußnahme und somit die Verwirklichung der Gesetze zu verzögern. Vor Allem ist aber zu erwägen, daß der Cultusminister die Beschlußfassung in der Form einer Verfassungsveränderung beantragt hat. Es wird also eine zweimalige Abstimmung beider Häuser in dem verfassungsmäßigen Zeitraum von 21 Tagen stattfinden müssen. Nach allen diesen Erwägungen stellt es sich als höchst unwahrscheinlich heraus, daß die Session schon bis Ostern beendigt werden könne. Es ist daher schon in Frage gekommen, ob man nicht hinsichtlich der Reichstags-Session nach der vorjährigen Praxis die Landtags-Session unterbrechen solle. Von einer Beschlußfassung darüber ist jedoch noch nicht die Rede. Es wird vorzugsweise von der parlamentarischen Energie der regierungsfreundlichen Parteien im Landtage abhängen, ob zu dem bezeichneten Auswege gegriffen werden muß. — Anderweitigen Nachrichten gegenüber kann versichert werden, daß auch Fürst Bismarck an dem Beschlusse des Staatsministeriums theilgenommen hat, das Civilehegesetz für diese Session nicht mehr bei dem Landtage einzubringen. Schon die eben geschilderte Fülle parlamentarischer Arbeiten würde übrigens die Beschlußfassung noch über dieses wichtige Gesetz unmöglich machen. — Ueber die Frage, ob auch unser Hof für den verstorbenen Kaiser Napoleon Trauer anlegen solle, finden gegenwärtig Erörterungen zwischen dem Kaiser und der Staatsregierung statt, die, soviel man hört, noch nicht zur Entscheidung gelangt sind.

[Der gerichtliche Bericht über den Zapfenstreich-Abend.] Der „Staatsanz." schreibt:

Das von dem hiesigen Stadtgerichte eingeleitete Ermittelungs-Verfahren zur Prüfung der Frage, ob an dem Tode der am 7. September v. J. auf der Schloßfreiheit verunglückten Personen eine Verschuldung hiesiger Polizeibeamten oder anderer Personen anzunehmen sei, hat dahin geführt, daß keine derartige Schuld nachgewiesen ist und daher jede Veranlassung zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung fehlt. Aus den stattgefundenen gerichtlichen Verhandlungen hat sich nachstehender Thatbestand ergeben.

Am Abend des 7. September v. J. hatte sich bereits um 6 Uhr ein zahlreiches Publikum in dem Lustgarten, auf der Schloßfreiheit, der Schloßbrücke, den Plätzen vor dem Zeughause und dem Opernhause, sowie auf dem Schinkelplatze angesammelt, theils um die Auffahrt Sr. Majestät des Kaisers und der Allerhöchsten Gäste von dem Königlichen Schlosse nach dem Opernhause, in welchem die Vorstellung um 7 Uhr begann, anzusehen, theils um sich für den großen Zapfenstreich geeignete Plätze zu verschaffen. Bald nach 7 Uhr bewirkte der Polizei-Hauptmann K., mit Hilfe der ihm überwiesenen Mannschaften, von der Schloß-Apotheke aus die theilweise Räumung des Lustgartens.

Dieselbe fand in der Weise statt, daß der gepflasterte Theil vor dem Königlichen Schlosse, die Straße am Dom und die Anlagen freigestellt, die Zuschauer aber auf den Raum zwischen dem Canal und der ersten Baumreihe und auf den daneben liegenden gepflasterten Fahrdamm angewiesen wurden. Gegen 8½ Uhr wurde der gepflasterte Theil vor dem Königlichen Schlosse, welcher für die Musik- und Tambour-Corps bestimmt war, von einer Militärchaine umgeben, deren Mannschaften sich in zwei Gliedern, Gewehr bei Fuß, von der Schloßbrücke an den Anlagen entlang bis zur Schloß-Apotheke aufstellten. Bei der Räumung des Lustgartens strömte ein Theil des Publikums, der daselbst keinen Platz gefunden hatte, nach der Schloßfreiheit. In gleicher Weise waren diejenigen Personen, welche über die Schloßbrücke kamen und am Canale kein Unterkommen fanden, genöthigt, in die Schloßfreiheit einzubiegen. In Folge dessen und durch ununterbrochenen Zuzug vom Schloßplatze her hatte die Menschenmenge auf der Schloßfreiheit um 8 Uhr derartig zugenommen, daß es einzelnen Personen nur mit Mühe gelang, bis zu den Häusern Nr. 1 und 2 und der Rampe des Königlichen Schlosses vorzudringen. Indeß hatte die Ansammlung noch keinen bedrohlichen Charakter angenommen. Nach 8 Uhr stellten Schutzmänner von der Schloßbrücke bis zum Portale III. des Königlichen Schlosses, und zwar an der Seite der Schloßfreiheit, welche am Königlichen Schlosse liegt, eine Passage für die Wagen her, welche von dem Opernhause nach dem Königlichen Schlosse fuhren, und drängten zu diesem Zwecke das Publikum auf die andere Seite des Fahrdamms der Schloßfreiheit. Da die Anhäufung der Menschenmassen, auf der Schloßfreiheit, namentlich vor den ersten Häusern, immer dichter wurde, so waren die Schutzmänner zeitweise genöthigt, die Passage, die sich durch das Vordrängen des Publikums verengte, in der erforderlichen Breite wiederherzustellen. Nachdem die Wagen von dem Opernhause nach dem Königlichen Schlosse gefahren waren, marschirten nach 9½ Uhr die Musik- und Tambour-Corps, welche von Fackelträgern eskortirt wurden, von dem Denkmale Friedrichs des Großen über die Schloßbrücke nach dem Lustgarten durch die Militär-Chaine, die sich öffnete und demnächst wieder schloß. Auf dem Marsche drängten den Musikcorps von der Straße „Unter den Linden" und den angrenzenden Plätzen her große Menschenmassen mit solcher Gewalt nach, daß die auf der Schloßbrücke und neben derselben stehenden Personen willenlos in die Schloßfreiheit, Einzelne bis auf dem Fahrdamm vor dem Hause Nr. 3 geschoben wurden. In Folge dessen nahm, während die Musikcorps über die Schloßbrücke rückten, das Gedränge auf der Schloßfreiheit derartig zu, daß die zusammengepreßte Menge hin und her wogte, Hilferufe laut wurden, und einzelne Personen vor den Häusern Nr. 2 und 3 ohnmächtig niederfielen und fortgetragen werden mußten. Gegen Ende des ersten Musikstückes, der österreichischen Nationalhymne, oder beim Beginne des unmittelbar folgenden Alexandermarsches — die Zeugen weichen in ihren Angaben hierüber von einander ab — entstand plötzlich in der Richtung von der Schloßbrücke her, über welche sich unabsehbare Menschenmassen vorbewegten, ein so gewaltiger Anprall gegen die vor den ersten Häusern der Schloßfreiheit Kopf an Kopf stehende Menge, daß ein Zurückweichen nicht möglich war. Es entstand ein allgemeiner Aufschrei, welcher die Musik übertönte und ein Kampf, in welchem dem Stoßen von der Schloßbrücke her ein Stoßen von der entgegengesetzten Seite folgte. Die Wirkung des Andranges zeigte sich zunächst darin, daß die Laterne, welche vor dem Laden des Sattlermeisters D., Schloßfreiheit Nr. 1, aufgestellt war, ihrer ganzen Länge nach aus dem Boden herausgehoben wurde, sich etwa 2 Schritte fortbewegte, und langsam unter Beihilfe der sie umgebenden Menschen niedersank. Unmittelbar darauf lag an der Stelle, wo die Laterne gestanden hatte, ein Knäuel von Menschen am Boden. Die daneben Stehenden traten auf die Niedergerissenen und kämpften mit ihnen, indem sie sich gegen die Anklammernden mit Händen und mit Füßen wehrten. Der Stoß, welcher sich fortsetzte, traf demnächst einen etwa 3 Fuß hohen und 5 Fuß langen Handwagen, welcher mit einer Bretterauflage versehen war. Der Tischler O. hatte denselben auf dem Fahrdamm dicht an dem Trottoir des Hauses Schloßfreiheit 1 bis vor die Hausthür von Nr. 2 als Tribüne aufgestellt, und zum Daraufstehen gegen 5 Sgr. für die Person vermiethet. Der Wagen brach plötzlich zusammen und die darauf stehenden Personen, etwa 20 an der Zahl, fielen zu Boden. Da diejenigen, welche sich in unmittelbarer Nähe des Wagens befanden, nachstürzten, so entstand ein zweiter Knäuel von Menschen, in welchen u. A. die verehelichte L. mit ihrer zehnjährigen Tochter, die auf dem Wagen gestanden, und der Gymnasiast K. hineingerissen wurden. Als die L. aus dem Gewühl entfernt wurde, lag neben ihr ein alter Mann, anscheinend in den letzten Zügen. K., der etwa ¼ Stunde unter anderen Personen gelegen hatte, bemerkte, daß einige Personen wie leblos auf dem Straßendamme lagen. Mit dieser Katastrophe ist offenbar diejenige identisch, welche der Tischler F., nachdem er ein Krachen zu hören geglaubt, wahrgenommen hat. Derselbe sah in der Nähe des Hauses Schloßfreiheit Nr. 1 einen Knäuel von etwa 50 Menschen, die wild durcheinander am Boden lagen. Eine dritte Katastrophe ereignete sich vor den Häusern Schloßfreiheit Nr. 2 und 3, dicht am Trottoir. Eine Anzahl von Personen preßte sich im Gedränge fest zusammen; unmitelbar darauf fiel eine größere Zahl zu Boden und riß andere mit sich, so daß sich auch hier ein förmlicher Knäuel von Menschen bildete. In denselben gerieth u. A. der Werkführer R., der hierbei verunglückte und nach dem Ergebnisse der Obduction am Erstickungstode gestorben ist. Die Leiche einer Frau und etwa zwölf bewußtlose und zum Theil schwer verletzte Personen wurden unter Beihilfe von Schutzmännern aus dem Gedränge in das Haus Schloßfreiheit Nr. 3 geschafft, woselbst die noch lebenden Verletzten von den Aerzten Dr. B. und O. zum Bewußtsein zurückgebracht wurden. Sieben Personen haben an Ort und Stelle den Tod gefunden, zwanzig Personen, von den nachträglich vier verstorben sind, haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Nach dem Gutachten des gerichtlichen Physikus, Professor Dr. S., ist nicht zu bezweifeln, daß die Verstorbenen an Erstickung durch Zusammenpressen des Körpers im Menschengedränge den Tod gefunden haben.

Nach den vorstehenden Ermittelungen erscheint es außer Zweifel, daß der gewaltsame und plötzliche Andrang großer Menschenmassen, welche sich bei dem Beginne des Zapfenstreiches über die Schloßbrücke in der Richtung nach dem Hause Schloßfreiheit Nr. 1 gegen die daselbst dicht gedrängt stehende Volksmenge bewegten, und der dadurch hervorgerufene Gegenstoß der letzteren als die Hauptursache der Unglücksfälle zu erachten ist. Als demnächstige Folgen, welche den Eintritt der Katastrophe beschleunigt haben, stellen sich das Umstürzen der Laterne vor dem D.schen Laden und das Zusammenbrechen des Handwagens dar. — Was zunächst die Frage anbelangt, ob die Unglücksfälle durch eine directe Thätigkeit der Polizeibeamten herbeigeführt worden sind, so ist dieselbe unbedingt zu verneinen. Die Zeugenaussagen stimmen darin überein, daß den Unglücksfällen keine Action der Schutzmannschaft vorangegangen ist. Das von dem Dr. O. bekundete und von dem Verlagsbuchhändler G. vermuthete Zurückdrängen des Publikums durch reitende Schutzmänner fand statt, als die Passage für die Rückfahrt der Wagen nach Portal III. hergestellt wurde, fällt mithin in die Zeit vor dem Eintritte der Unglücksfälle. Die Angabe des Arbeitsburschen B., daß vor dem Zusammenbrechen des Handwagens 2 berittene Schutzmänner das Publikum unter dem wiederholten Rufe „zurück" mit dem Hintertheile ihrer Pferde zurückgedrängt hätten, steht mit den eidlichen Aussagen des Gymnasiasten K., der verehelichten L. und des Stadtgerichts-Raths V. in Widerspruch, welche letztere das Zusammenbrechen des Wagens gesehen und ein voraufgegangenes Einschreiten der Schutzmänner nicht wahrgenommen haben, beziehentlich in Abrede stellen. Die Angabe des vierzehnjährigen Zeugen ist daher ohne Werth. Im Uebrigen scheint die im Publikum verbreitete und auch von der Presse aufgestellte Behauptung, berittene Schutzmänner seien in die Menschenmasse hineingeritten und hätten dadurch die Unglücksfälle herbeigeführt, auf einer irrthümlichen Auffassung der Thätigkeit derselben am fraglichen Abende zu beruhen. Durch das Zeugniß des Gymnasiasten K. und des Commis J. und durch die polizeilichen Angaben des Consuls v. d. H. und des Dr. O. ist dargethan, daß reitende Schutzmänner lediglich deshalb in die Mitte ritten, um den zu Boden Gestürzten und Verletzten zu Hülfe zu kommen und durch Raumschaffen ein Entkommen zu ermöglichen. J. hat dieser Maßregel seine Rettung zu verdanken, und Dr. O. ist der Ueberzeugung, daß durch dieselbe die Erhaltung zahlreicher Menschenleben möglich geworden ist und ohne dieselbe das Unglück größere Dimensionen angenommen haben würde.

Es kommt ferner die Frage zur Erwägung, ob bei Entstehung der Unglücksfälle die polizeilichen Anordnungen bez. eine mangelhafte Ausführung derselben ursachlich mitgewirkt haben. Durch die Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten vom 3. September v. J. war für die Zeit von 8½ Uhr Abends bis zu der Beendigung des Zapfenstreichs die gänzliche Absperrung

a. des zwischen der Charlottenstraße und dem Denkmale Friedrichs des Großen belegenen Theil der Linden,

b. des Platzes am Opernhause,

c. des Platzes am Zeughause,

d. der nach diesen Plätzen einmündenden Straßen, einschließlich der Universitätsstraße,

e. der Schloßbrücke,

f. des gepflasterten Theils des Lustgartens, der vor der Front des Museums befindlichen Anlagen, und der Wege zwischen diesen und dem Museum,

g. der Schloßfreiheit,

angeordnet. Das Commando der Schutzmannschaft übertrug die Absperrung zu a.—e. dem Polizei-Hauptmann H. unter Beigabe von 5 Offizieren, 16 Wachtmeistern, 250 Mann zu Fuß und 20 berittenen mit der Weisung, daß vom Zeughause und vom Palais Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen ab und auf der Schloßbrücke Niemand stehen dürfe. Ferner übertrug das Commando dem Polizei-Hauptmann K. unter Zuwendung von 8 Offizieren, 30 Wachtmeistern, 250 Mann zu Fuß und 20 berittenen nebst 1 Wachtmeister die Absperrung

1) des Lustgartens mit der Weisung, von der Schloßbrücke eine Linie bis nach den Anlagen und von hier bis zum Museum, auf der anderen Seite ebenfalls bis zum Museum, und von den Anlagen bis zur Ecke des Doms eine Linie zu ziehen, so daß die Anlagen vollständig abgesperrt waren und rechts und links davon das Publikum bis zum gepflasterten Theil stehen konnte,

2) der Schloßfreiheit an der Ecke des s. g. Rothen Schlosses unter Freihaltung der Passage zum Portal III.

Mit der Absperrung sollte nach der Anweisung des Commandos der Schutzmannschaft um 7½ Uhr begonnen werden, um 7¾ Uhr sollte sie beendet sein. Nach den Angaben der Beamten hat dieselbe um 7 resp. 7½ Uhr ihren Anfang genommen, ist indeß in vollem Umfange nur hinsichtlich des Lustgartens und der Schleusenbrücke zur Ausführung gebracht worden. Als der Polizei-Hauptmann H. mit der ihm übertragenen Absperrung von der Schloßbrücke aus begonnen, waren die betreffenden Plätze und Straßen bereits derartig mit Menschenmassen angefüllt, daß es dem Polizei-Lieutenant P., dem speciell die Absperrung der Schloßbrücke und der angrenzenden Straßen unter Zuordnung von 20 Mann und 1 Wachtmeister oblag, nur gelang, auf der Schloßbrücke eine freie Bahn für die vom Opernhause nach dem königlichen Schlosse fahrenden Wagen herzustellen, die sich indeß im Laufe des Abends auf 10 Fuß Breite verengte. Nur einmal, etwa um 8 Uhr, wurde die Schloßbrücke auf kurze Zeit von Menschen freigestellt. Die Absperrung der Seitenstraßen erwies sich als unausführbar. Als sich bei dem Abmarsch der Musik- und Tambour-Corps, wie erwähnt, von den Linden her Tausende von Menschen in Bewegung setzten, und von den rechts und links von der Schloßbrücke stehenden Volksmassen Zuzug erhielten, ließ der Polizei-Lieutenant P., der inzwischen Verstärkung bis zu 50 Mann und 15 Berittene erhalten hatte, seine Mannschaften zu beiden Seiten der Schloßbrücke aufstellen und befahl ihnen, sich unmittelbar nach dem Vorübermarsche der Musikcorps in der Mitte zu vereinigen, um den nachdrängenden Menschenmassen Widerstand zu leisten. Der Befehl wurde zwar ausgeführt; der Anprall der Nachdrängenden war indeß so gewaltig, daß die Mannschaften bis zur Absperrungslinie des Lustgartens in der Verlängerung des Königlichen Schlosses zurückgeworfen wurden, und u. A. der Schutzmann A. bis in die Anlagen hineingetrieben wurde. Dem Polizei-Hauptmann H. war es beim Beginn der Absperrung unter Aufbietung aller Kräfte gelungen, das Publikum bis auf wenige Schritte von dem Denkmale Friedrichs des Großen zurückzudrängen. Hinter demselben, Unter den Linden, stand indeß die Menge in so dichten Massen, daß es dem Polizei-Lieutenant D. mit den ihm zugewiesenen 30 Mann und 3 Wachtmeistern nur theilweise gelang, den Zuzug von Menschen von den oberen Linden her durch die befohlene Absperrung derselben an der Charlottenstraße zu hindern. Jede Durchlassung eines Wagens und jede sonstige Gelegenheit wurde von dem Publikum zu immer erneuten Durchbrüchen benutzt. Als sich die Menschenmassen Unter den Linden nach dem Abmarsche der Musik- und Tambour-Corps in Bewegung setzten, erachtete es der Polizei-Hauptmann H. für unmöglich, ohne Gefahr für Menschenleben wirksamen Widerstand entgegen zu setzen.

Dem Polizei-Lieutenant J. war die Freistellung der Schloßfreiheit unter Zuordnung von etwa 30 Mann übertragen. Da zur Absperrung des Lustgartens die Verwendung sämmtlicher, dem Polizei-Hauptmann K. zur Disposition stehenden Mannschaften, zu denen die des Polizei-Lieutenants J. gleichfalls gehörten, erforderlich war, und dieselbe erst gegen 8 Uhr zum Abschlusse kam, so gelangten die Mannschaften des J. erst um diese Zeit nach der Schloßfreiheit. Sie stellten daselbst zunächst die befohlene Verbindung nach der Schloßbrücke bis zum Bezirke des Polizei-Hauptmanns H. und die freie Bahn für die Wagen an der Seite des Schlosses bis zum Portale III. her. In der Folgezeit beschränkte sich die Thätigkeit der Schutzmänner auf der Schloßfreiheit darauf, die gedachte Passage offen zu halten, die vor den Häusern Nr. 1—3 befindlichen Volksmassen in Ordnung zu halten und ein Vordrängen derselben nach dem Lustgarten zu verhüten. Von der Räumung der Schloßfreiheit und der Absperrung derselben am sogenannten Rothen Schlosse glaubte der Polizei-Hauptmann K. abstehen zu sollen, da er dieselbe wegen der dichten Menschenmassen, welche die Schloßfreiheit bereits erfüllten, ohne Gefahr für die letzteren für unausführbar erachtete. Eine größere Anzahl von Schutzmännern als etwa 30, glaubte er für die Schloßfreiheit nicht abgeben zu können, da er die übrigen ihm zugeordneten Mannschaften zur Aufrechthaltung der Absperrung des Lustgartens für unentbehrlich hielt.

Wenn die von dem Polizei-Präsidenten, resp. dem Commando der Schutzmannschaft getroffenen Anordnungen, insbesondere die Absperrung der Schloßfreiheit, der Schloßbrücke und deren Umgebungen bis zur Beendigung des Zapfenstreiches im vollen Umfange zur Ausführung gekommen wären, so würde der Zusammenstoß der Menschenmassen, der die Unglücksfälle verursachte, an der Schloßfreiheit verhütet worden sein. Aber eben nur die vollständige Ausführung der Absperrung aller Zugänge zu dem Terrain von der Charlottenstraße bis zum Königlichen Schlosse und dem Ausgange der Schloßfreiheit hätte eine unbedingte Sicherheit gegen das Vorkommen von Unglücksfällen durch übermächtiges Andrängen gewährt. Zu einer solchen Absperrung reichten die vorhandenen Kräfte nicht aus.

Die Ansammlung von Menschen und der Zuzug, welche dem verhängnißvollen Zusammenstoße vorausgingen, hatten so gewaltsame Verhältnisse angenommen, wie sie nach menschlicher Voraussicht nicht zu erwarten waren, und der fast willenlose Vorstoß großer Menschenmassen, der durch die größere Zahl und mithin überlegene Kraft der Nachdrängenden herbeigeführt wurde, gestaltete sich zu einer vis major, der die Polizei-Beamten trotz Aufbietung aller Kräfte außer Stande waren, zu widerstehen.

Was endlich die oben erwähnte Aufstellung eines Handwagens Seitens des Tischlers O. betrifft, so ist nicht dargethan worden, daß unter denjenigen Personen, welche durch den Zusammensturz des Wagens niedergeworfen worden sind, Jemand zu Tode gekommen ist. Der Wagen war überdies von fester Bauart und hatte eine Tragkraft von mehr als 12 Centnern. Einer größeren Zahl von Menschen als 8—10, hatte O. die Erlaubniß, den Wagen zu besteigen, nicht ertheilt. Das Vergehen einer fahrlässigen Tödtung fällt ihm hiernach nicht zur Last.

Auf Grund dieser aktenmäßig festgestellten Thatsachen hat der Staats-

Anwalt des Königlichen Stadt-Gerichts die Annahme für ausgeschlossen erachtet, daß die fraglichen Unglücksfälle durch die Schuld dritter Personen, insbesondere durch die Schuld von Polizeibeamten, herbeigeführt worden seien.

Der Ober-Staatsanwalt des Königlichen Kammer-Gerichts hat sich der Ausführung des Staats-Anwalts angeschlossen und demgemäß ebenfalls angenommen, daß das beklagenswerthe Ereigniß sich als ein Unglücksfall darstelle.

Darmstadt, 13. Januar. [Die Frau Kronprinzessin] des deutschen Reiches und von Preußen ist heute zu kurzem Besuche am hiesigen Hofe hier eingetroffen. — Die zweite Kammer des Großherzogthums ist nunmehr auf den 20. Januar einberufen worden.

☐ **München**, 10. Januar. [Berichtigung. — Neue Bahn. — Statistisches. — Herzog Max Emanuel. — Preßverhältnisse. — Die clericale Partei in München. — Pfarrer Mahr. — Sicherheitszustände in Altbaiern.] Die Meldung verschiedener Blätter über die Wiederernennung eines Militär-Oberstaatsanwalts ist mindestens verfrüht, da in dieser Beziehung höchsten Orts noch gar kein Antrag gestellt worden. — Die Militär-Etablissements auf dem Lechfelde, welche in neuerer Zeit einen sehr bedeutenden Umfang gewonnen haben, sollen mit der Staatsbahn durch einen Schienenweg in Verbindung gebracht werden, welchem ein specifisch-militärischer Charakter, verliehen werden wird. Das ganze Unternehmen soll die erste Aufgabe der neu zu errichtenden Eisenbahn-Compagnie bilden. — Einer Statistik der Selbstmorde in Baiern verdienen folgende Zahlen entnommen zu werden: Im Jahre 1869/70 kamen 459, 1868/69 430, 1867/68 441, im zehnjährigen Durchschnitt von 1857/66 jährlich 384 Selbstmorde vor. Die meisten kommen in Mittelfranken, dann in Oberfranken, die wenigsten in Niederbaiern und in der Oberpfalz vor. Im Allgemeinen treffen auf je 1 Million Einwohner bei den Katholiken 55, bei den Protestanten 135, bei den Israeliten 108 Selbstmörder. — In sämmtlichen süddeutschen Blättern cursirt gegenwärtig die kürzlich Ihnen gemeldete und aus der „Bresl. Zeitung" in die anderen übergegangene Nachricht, daß Herzog Max Emanuel mit der Spitzeder in Verbindung gestanden sei. Der in Folge dieser Notiz entstandene Lärm hat nun einen Hofbeamten zu einer Art Berichtigung veranlaßt, die so dreist abgefaßt ist, daß sie unbedingt eine kurze Beleuchtung herausfordert. Zur Darlehensaufnahme des Prinzen bei Spitzeder muß vorab bemerkt werden, daß er, wie versichert wire, und auch glaubwürdig erscheint, allerdings nicht selbst zu dem Frauenzimmer gegangen, sondern Mittelspersonen dazu gebraucht hat, die jedoch nicht reinen Mund über den Thatbestand hielten. Außer oben bemerktem Grunde sollen auch keine Notizen über fragl. Darlehne bei der Spitzeder gefunden worden sein! Wenn weiter gesagt wird, der Prinz habe „stets nur nach Verhältniß seiner Apanage sein Lebensweise eingerichtet, sich nie in Geldverlegenheit befunden und niemals weder direct noch indirect mit der Spitzeder oder irgend einer ähnlichen Geschäftsperson verkehrt", so muß das einfach als Unwahrheit bezeichnet werden, wenn anders die Thatsache nicht als Anlegung eines gewöhnlichen Pumpes angesehen werden darf, daß eine, wie hier bekannt, mit Geldgeschäften sich befassende Frau dem Prinzen mehrere hundert Gulden gegen Ausstellung eines zur Zeit auch richtig eingelösten Wechsels gebracht u. s. w. Ueber die Geldklemme des Herzogs Max Emanuel und noch mancher anderer Herren pfeifen hier die Spatzen vom Dache und nicht viel besser steht es mit dem übrigen oben Gemeldeten, so daß es also leicht sein dürfte, den Werth einer solchen „Berichtigung" unter den hier obwaltenden bekannten Verhältnissen zu ermessen. — In der Münchener Presse werden wir sicherem Vernehmen nach demnächst eine an sich bedauernswerthe Veränderung zu erwarten haben. Die „Südd. Presse", ihrer allzu geringen Verbreitung wegen hat am 1. Januar den ihr seither von Berlin aus gewährten Zuschuß verloren und wird, da die Abonnentenzahl kaum 1000 beträgt, das Blatt also sich selbst nicht erhalten kann, vermuthlich mit 1. April d. J. bereits eingehen. Julius Fröbel ist seinen eigenen Aeußerungen zufolge der journalistischen Thätigkeit überdrüssig geworden, beabsichtigt, sich ganz von ihr zurückzuziehen und sich nur rein wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Wenn ich recht unterrichtet bin, gedenkt er sich als Privatdocent an einer Hochschule zu habilitiren. Weiter soll nun von Berlin aus ein anderes hiesiges Blatt mit einem Sustentationsbeitrag beglückt werden, doch ist man, wie mir heut erst versichert wurde, über die Wahl der Zeitung noch nicht im Klaren. Die diesbezügliche Entscheidung wird, wenn anders das Geld nicht geradezu hinausgeworfen werden soll, auch schwer werden, da wir in München thatsächlich nicht ein, auch nur einigermaßen passabel redigirtes Blatt von erwähnenswerther Bedeutung haben! — Die clericale Partei zeichnete sich zwar stets durch allzu geringes Werständniß für richtige Wahrung ihrer eigenen Interessen und durch unverständiges Schreien und sinnloses Handeln aus, noch nie ist dies aber wenigstens in Baiern so deutlich hervorgetreten, als zur Zeit in München. Fünf Fractionen dieser sogenannten „Partei" treiben jetzt hier ihr Unwesen und graben sich durch hartnäckige Bekämpfung unter sich selbst ihr Grab, auf welche Weise sie allerdings wider Willen den Liberalen in die Hände arbeiten. Die extremen Ultramontanen finden im Sigl'schen „Vaterland" und in dem etwa 800 Mann starken katholischen Volksverein ihre Vertretung, die zweite Richtung nennt sich „gemäßigt" und hat im „Huttler'schen „Courier" ihr Organ; die dritte besteht aus den sogenannten „Hofkasinesen", d. h. aus den Mitgliedern des kath. Hofgarten-Casino's, welche ohne besonderes Organ sind; die vierte bilden die trotz Erzbischof, Sigl und Huttler doch sehr zahlreichen Freunde und Anhänger des „Pass. Tagebl.", die sogenanntn „Anti-Bauernvereinler", und die fünfte endlich ist die jetzt auch laut werdende katholische Adelspartei, welche durch den bekannten Donau-Zeitungs-Bucher gestern den am Neujahr gegründeten Rittler'schen „Volksfreund" für die Summe von 5000 Fl. hat ankaufen lassen. Obwohl nämlich das Gerücht zu verbreiten gesucht wird, Bucher sei nunmehr der Besitzer dieses Blattes, so ist es doch nichts weniger als wahr, da es doch nachgerade ein öffentliches Geheimniß sein dürfte, daß die Grafen Preysing, Arco und Fugger ihre Hände hier sehr tief im Spiele haben. — Das neue Organ soll nun gegen Dr. Sigl und das „Vaterland" gerichtet sein, welch' Letzteres diese Herren um jeden Preis vernichten möchten; unzweifelhaft dürfte den drei Grafen mitsammt dem ihnen zustimmenden Erzbischof die Ausführung dieser selbst gestellten Aufgabe aber wenn nicht unmöglich, so doch sehr schwer werden. Sigl hat im niederen Clerus einen mächtigen Anhang und den Nuntius zum besonderen Gönner; er kennt ferner Geheimnisse, deren Veröffentlichung manchen Kirchenoberen höchst unangenehm berühren würde und wissen diese Herren auch zu gut, daß Sigl nicht der Mann ist, mit solchen Sachen zurückzuhalten, sobald er merkt, daß es ihm an den Kragen geht. Unter solchen Verhältnissen erscheint es nur erklärlich, daß der gegen den rücksichtslos vorgehenden Sigl auf's Höchste erbitterte Erzbischof nicht den Muth hat, offen gegen den Mann aufzutreten, vielmehr nur durch Intriguen gegen ihn zu arbeiten wagt. Nicht ohne Interesse ist ferner, daß mehrere hiesige Domherren mit dem neuen Zeitungsunternehmen durchaus nicht einverstanden sind um deshalb besonders, weil der bekannte Pfarrer Lucas Chefredacteur des Blattes werden wird, und weil sie fürchten, der Mann würde mehr verderben als gut machen. — Gegen den Abgeordneten Pfarrer Mahr von Ebermannstadt und Caplan Körber in Bamberg ist wegen politischer Aeußerungen in Predigten auf Grund des Kanzelstrafparagraphen die Untersuchung eingeleitet werden. — Aus den Dank der Wirksamkeit unseres Clerus finstersten Winkeln Altbaierns werden fast täglich wahrhaft grauenhafte Dinge, ja die entsetzlichsten Blutscenen gemeldet: Raubmorde, zwei-, dreifache Morde kommen in dem biederen Altbaiern nachgerade auf die Tagesordnung, dieser Tage wurde sogar aus Thalmassing ein sechsfacher unter gräulichen Umständen verübter Mord gemeldet. Den Sicherheisbehörden ist hierbei kein Vorwurf zu machen, denn von diesen geschieht alles, was ihnen überhaupt möglich sein dürfte, die Landbevölkerung aber verdient solche in reichstem Maaße, weil sie solch ein verübtes Verbrechen mit größter Gleichgültigkeit betrachtet und die Verfolgung der Verbrecher lediglich der Gendarmerie überläßt, Beweise hierfür liegen leider sehr zahlreich vor. — Durch die beständigen Agitationen gegen den Staat und dessen Gesetze wird naturgemäß auch der letzte Funke des der Landvölkerung innewohnenden Gerechtigkeitsgefühls zu untergraben gesucht und stehen uns, wenn es so fort geht, Zustände in Aussicht, gegen welche die Verhältnisse in den Abruzzen oder in den Wildnissen noch als golden erscheinen. Hier soll Abhülfe geschaffen werden, vor allen Dingen durch bessere Vertretung der Gemeindepolizei auf dem Lande und durch Hebung und Klärung des Volksbewußtseins. Dann werden auch Vorfälle wie der folgende bald zu den Unmöglichkeiten gehören: In Amberg bestand ein vom baierischen Gerichts-Assessor Walter geleiteter, kürzlich polizeilich aufgelöster und jetzt unter der Bezeichnung „Harmonie" wieder neu erstandener kath. Verein. Bei einem jüngst dort vorgekommenem Brande lautete nun das von clerikaler Seite ausgegebene Loosungswort: „Es brennt bei einem Liberalen!" Wenn solche Geistesverwilderung in einer größeren Stadt einreißen kann, darf es da wohl Befremden erregen, wenn auf dem Land sich Mord an Mord reiht?

♀ **Metz**, 10. Januar. [Zur Aufhebung des Paßzwanges. — Die Erhebung der Steuern in Metz. — Verbrechen in St. Julien.] Daß seit dem 1. Januar d. J. der Paßzwang an der deutsch-französischen Grenze aufgehoben ist, habe ich bereits mitgetheilt. Gleichwohl haben noch an den ersten Tagen dieses Monats französische Beamte von deutschen Reisenden, welche bei Avricourt die Grenze überschritten, die Vorzeigung eines Passes verlangt; von der Beseitigung der Paßcontrole wollten dieselben nichts wissen. Wenn es auch möglich ist, daß in der That damals die Beamten von Seiten ihrer Regierung noch nicht genügend instruirt waren, so ist dies um so mehr zu bedauern, als die Linie Avricourt-Paris bekanntlich eine sehr belebte ist, und es daher recht wünschenswerth erscheinen müßte, die von den beiderseitigen Regierungen zugestandenen Vergünstigungen den zahlreichen Reisenden so bald wie möglich zu Theil werden zu lassen. Hoffentlich werden die französischen Beamten nunmehr gehörig informirt sein, sonst dürfte für die Reisenden der Rath nicht ganz unzweckmäßig sein, sich für die nächste Zeit noch mit den nöthigen Legitimationspapieren zu versehen. — Der „Courrier de la Moselle" bringt aus Metz eine Correspondenz, worin zunächst, was ganz begründet ist, Klagen ausgesprochen werden über die übermäßige Theuerung der Lebensmittel. Weiterhin aber werden angebliche Thatsachen erwähnt, die offenbar nicht richtig, deshalb aber gerade geeignet sind der deutschen Regierung den Vorwurf der Parteilichkeit und Ungerechtigkeit zu machen. Es wird nämlich gesagt, daß Deutschland für Metz die nämliche Steuersumme angesetzt habe wie vor dem Krieg, „trotzdem die Bevölkerung sich wesentlich vermindert und die Industrie wie der Großhandel fast gänzlich aufgehört hat." Ferner wird noch behauptet, daß, da die neue Bevölkerung zum großen Theil noch unantastbar (insaisissable) sei, die Steuerlast fast ganz auf die alte falle. Darnach hat es zunächst den Anschein, als wenn die Stadt Metz dieselbe Steuersumme zahle wie früher; dies ist vollständig falsch. Denn die Behörde hat nicht eine bestimmte Summe fixirt, die von den Einwohnern, gleichviel ob dieselben gering an Zahl oder zahlreich sind, aufgebracht werden müsse; sondern sie hat einfach an der früheren Steuerveranlagung festgehalten. Der Einzelne zahlt also genau so viel, wie früher. Daß dagegen die städtischen Abgaben für den Einzelnen sich höher gestellt haben mögen, nachdem Tausende aus der Stadt ausgewandert sind, ist leicht begreiflich. Was aber die neue Bevölkerung anlangt, so treten alle vor dem 1. Juli 1872 eingezogenen Deutschen in die förmlichen Rechte und Pflichten als Bürger ein, und es wird dann auch die Vertheilung der städtischen Abgaben und Lasten eine gleichmäßige werden. An dieser Stelle mag auch bemerkt sein, daß die Einwohnerzahl der Stadt Metz binnen Kurzem die alte Höhe erlangt haben wird. — In St. Julien bei Metz fanden in einer der letzten Nächte mehrere Vorübergehende einen wahrscheinlich in Folge eines Wirthshausstreites tödtlich verwundeten Arbeiter, dessen Stöhnen ihre Aufmerksamkeit erregt hatte. Kaum hatten sie den Unglücklichen, der am Fuße der Statue des heil. Simon lag, in ein nächstgelegenes Haus geschafft, so gab er auch bereits seinen Geist auf, ohne daß man von ihm auch nur die geringsten Anhaltepunkte zur Verfolgung des Thäters hatte erfahren können. Ein Einwohner des Ortes, der in Folge seiner mit Blut bespritzten Kleider in den Verdacht des Verbrechens gekommen war, konnte seine Unschuld darthun, durch die Beweisführung, den Abend vorher in Gegenwart mehrerer Personen ein Schwein geschlachtet zu haben.

Schweiz.

Bern, 8. Januar. [Aus dem Bundesrathe. — Die Jesuiten in Wallis. — Zur Gotthardbahn. — Altkatholisches.] Wie man sich erinnern wird, war dem Bundesrathe kürzlich aus dem Canton Wallis wieder eine Beschwerde über die Lehrthätigkeit von Jesuiten an dortigen Lehranstalten zugegangen, worauf die Regierung dieses Cantons zur Vernehmlassung aufgefordert worden war. Wie immer, scheint sie sich auch dieses Mal in leeren Ausflüchten ergangen zu haben, denn laut officieller Mittheilung beschloß der Bundesrath, „ihr die ernstliche Erwartung auszusprechen, daß sie endlich diese Umgehung von Bundesvorschriften, wo und wie sie versucht werden wolle, nicht mehr dulden werden; für den Fall, daß wider Erwarten ähnliche Beschwerden sich erneuern sollten, müsse der Bundesrath annehmen, es mangele dem Staatsrathe von Wallis entweder der Wille oder die Macht, diesen Uebelständen zu begegnen, und sich die nähere Untersuchung durch eine eidgenössische Commission und die geeigneteren weiteren Maßregeln vorbehalten". Daß hiermit das letzte Wort gesagt sei, ist bei der walliser Regierung nicht zu hoffen. — Des Ferneren handelte es sich in der heutigen Sitzung des Bundesrathes um die in Art. 3 des internationalen Gotthardbahn-Vertrages vom 15. October 1869 vorgesehene Frage des Anschlusses der Linie Camerlata-Chiasso an diejenige von Chiasso und Lugano, deren baldige Erledigung, da eine längere Verzögerung der Gotthardbahn-Gesellschaft die größten Nachtheile bringt, im höchsten Grade wünschenswerth ist. Wie man hört, beschloß der Bundesrath, Herrn Pioda, seinen Gesandten in Rom, zu beauftragen, Vorstellungen in diesem Sinne bei der dortigen Regierung zu machen und die Einberufung einer internationalen Conferenz zu diesem Zwecke zu verlangen. — Letzten Sonntag feierte die altkatholische Gemeinde Olsberg im Canton Aargau die Installation ihres Pfarrers, des excommunicirten ehemaligen Luzerner Zuchthauspfarrers Egli, bei welcher Gelegenheit Landammann Dr. A. Keller, der aus dieser Gemeinde gebürtig, einen Vortrag hielt.

Spanien.

Madrid, 5. Januar. [Die Anti-Reformers. — Aus Cuba. — Kämpfe mit den Carlisten.] Der Präsident des Anti-Reform-Clubs in Madrid hat nachstehende zwei Kabel-Telegramme empfangen:

„Puerto-Rico, 4. Januar. Große Aufregung, Stillstand im Handel wie im Landbau, Folge der Reformen." Und weiteres; „Matanzas (zweite Stadt auf Cuba), 3. Januar. Das hiesige Comite arbeitet an einem an die Regierung zu richtenden Schriftstücke, mit welchem dieselbe aufgefordert wird, die Einmischung des Präsidenten Grant in die inneren Angelegenheiten Cubas zu verhindern, eine die National-Unabhängigkeit schwer verletzende, durch dessen Botschaft angeregte Besorgniß."

Nun, diese beiden Depeschen stoßen offenbar in dasselbe Horn zu Gunsten des Anti-Reformschwindels diesseits des Oceans. In neuester Zeit treten auch zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Reformen auf und werden durch die offizielle Gaceta veröffentlicht. In mehreren größeren und kleineren Städten fanden besondere Manifestationen in diesem Sinne statt, so vor zwei Tagen auch in Valladolid, wobei die Fahnenträger in die vollständige Maske der Negersklaven gehüllt waren.

Beachtenswerther, weil von den ernsteren Elementen der transatlantischen Anti-Reformers ausgehend, erscheint ein anderes Telegramm, welches die in der Hauptstadt Havana residirende Central-Junta der cubanischen Großgrundbesitzer an die Regiernng direct gesendet hat. Es heißt darin: „Zum letztenmale richten wir an die Regierung die ehrfurchtsvolle Vorstellung, den eingeschlagenen Weg der vaterlandsschädigenden Reformen zu verlassen." (Pasa que retrocede en el camino de las antipatrioticas reformas.)

Die oppositionelle Presse hetzt in schamloser Weise. „Martos hat die Antillen verkauft," heißt es in einem dieser Journale, „er verklage uns". Die Stimmung im Palaste ist für das Cabinet kühler geworden. Ein radicaler General, der dem militärischen Hofstaate angehört, hat seine Demission eingereicht, über welche indessen noch nicht entschieden ist. Der König hat mittelst eigenhändigen, nach La Granja gerichteten Schreibens den General Serrano berufen, der gestern spät auch hier angekommen ist, jedoch bereits gegen mehrere Freunde geäußert haben soll, „daß er die Sachlage für sehr verwickelt ansehe und daß er dem Könige mit Rath zu dienen, aber fest entschlossen sei, an der Leitung der Staatsgeschäfte sich nicht zu betheiligen."

Der Aufstand in den baskischen Provinzen wächst; für morgen, am Dreikönigstage, sollen neue bedeutende Erhebungen carlistischer Fractionen geplant sein. Don Alfonso, der Bruder des Prätendenten, wird von allen Seiten als in Catalonien befindlich bezeichnet. Eine ungewöhnlich ernste Affaire fand bei Caserras statt; der officielle Bericht spricht von Infanterie und Cavallerie der Carlisten, sowie von ihrer zähen Vertheidigung der Ortschaft ungeachtet des langen Artilleriefeuers der Regierungstruppen, von welchen mehrere Compagnien Infanterie, ein ganzes Bataillon Jäger und noch andere Mannschaft im Gefechte waren, und wobei die Carlisten 24 Todte, viele Verwundete und 66 Gefangene — unter Letzteren ihren Führer Santa Maria — verloren. Die Angabe der Verluste von königlicher Seite aber ist wieder einmal vergessen worden. (N. Fr. Pr.)

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. [Die Thronrede], mit welcher gestern die Cortes eröffnet wurden, unterscheidet sich, schreibt man der „K. Z.", erheblich und in günstiger Weise von den früheren Regierungsprogrammen dieser Art, die allerlei großartige und tiefgreifende Reformen verhießen, aber niemals auch nur theilweise Wirklichkeit wurden. Das diesmalige Arbeitsverzeichniß für die Session ist in richtiger Würdigung der Verhältnisse, d. h. der keineswegs besonders sicheren Stellung des Ministeriums Fontes gegenüber einer Landesvertretung, in welcher dasselbe nur knapp und lediglich durch die Unterstützung der Partei seiner Vorgänger im Amte die Mehrheit der Stimmen für sich hat, sehr kurz und enthält nur das Nothwendige. Der König erwähnt der im vergangenen Sommer entdeckten Verschwörung und hofft, daß die betreffenden Persönlichkeiten ihre Strafe erhalten werden, wozu ich bemerke, daß die Pairs sich zwar für die gerichtliche Untersuchung gegen Marquis d'Angeja, den Hauptschuldigen, entschieden haben, daß letzterer aber nicht in Haft hat genommen werden können, da er sich aus dem Lande geflüchtet oder, wie Andere meinen, in der Stadt oder deren Nachbarschaft ein Versteck gesucht hat, und daß eine Aburtheilung in contumaciam bei solchen Vergehungen hier nicht Gebrauch ist. Weiterhin sagt die Thronrede, daß man die vor vier Jahren zur Einlösung der schwebenden Schuld und zur Ausführung der Eisenbahn durch die Nordprovinzen bewilligte Anleihe aufgenommen und die Absicht habe, über die Verwendung derselben Rechenschaft abzulegen. Zuletzt ist gewisser Reformen in der Steuergesetzgebung gedacht, durch welche man das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe im diesjährigen Budget herstellen zu können hofft, ohne vom Lande neue Steuern verlangen zu müssen. Die Session wird nach diesem wenig inhaltreichen Programm für dieselbe wahrscheinlich eine kurze sein, doch wird es schwerlich an Anläufen zu einem Sturze des Cabinets fehlen, da die Parteien der Opposition (Reformatoren und Historiker) in ihrer Feindschaft gegen Fontes und seine Collegen zusammenhalten und ihre Stärke nur zu wohl kennen. Das Fehlen weniger Abgeordneten kann dieser Opposition jeden Tag das Uebergewicht geben, und ob dann das Ministerium zurücktreten oder es mit einer Auflösung und Neuwahlen versuchen wird, ist bis jetzt nicht zu sagen. Gewiß ist nur, daß jedes neue Cabinet ungefähr dieselbe schwache Mehrheit für sich haben würde. Vorläufig hat die Regierung die Genugthuung erlebt, daß die Cortes die von ihr begünstigten Candidaten zu Präsidenten erwählt haben.

Provinzial-Zeitung.

H—d. **Breslau**, 12. Jan. [Pädagogischer Verein.] Gestern beging der Pädagogische Verein sein zweites Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder und geschätzter Gäste im Locale des Herrn Kunicke. Nach Absingung des Liedes „Mein Deutschland, dir, du Land der Treu" — brachte der Alterspräsident Herr C. Langner einen Toast auf unsern Kaiser und Herr Knofe einen solchen auf den Minister Falk aus, an welchen ein Telegramm abgesendet wurde. Heitere und ernste Lieder, Toaste auf den Verein, den Vorstand, die Einigkeit, den Provinzial-Verein, die Gäste wechselten in rascher Folge mit den schmackhaften Gerichten, die den Festgenossen geboten wurden. Telegramme des Brieger Lehrer-Vereins und des Collegen Gramatte wurden verlesen und ebensolche abgesendet an die Brieger und den Herrn Seminar-Director Lüben in Bremen. Am Schlusse des officiellen Theils gelangte eine „Schlesische Volksschulzeitung", pädagogische Wochenfestschrift in heitern Heften zur Verlesung. Hierauf trat das Vergnügungscomite in Thätigkeit, unterstützt von den Herren Tarnow, Seydel, Streloke, Berger I., Boehme, welche die Festgenossen in die heiterste Stimmung versetzten. Namentlich war es Herr Seydel, der mit seinen mimischen Vorstellungen die Lachmuskeln seiner Zuschauer auf einr unbarmherzige Weise in Thätigkeit versetzte. Erst spät trennten sich die Festtheilnehmer, sicher angeregt auch zu treuem Aneinanderstehen in ernsteren Dingen.

—d. **Breslau**, 9. Jan. [Der Ortsverein arbeitgebender Breslauer Tischler] hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der Breslauer Actien-Brauerei (vormals Wiesner) unter Leitung des Obermeisters der Tischlerinnung, Herrn Schorske, eine General-Versammlung

ab, welche von ungefähr 70 Mitgliedern besucht war. Die Statuten kamen als erster Punkt der Tagesordnung zur Verlesung. Nachdem wir bereits früher die Principien des „Deutschen allgemeinen Arbeitgeberbundes des Tischlergewerbes und Fachgenossen“ mitgetheilt haben, können wir uns heut auf die Mittheilung der wichtigsten speciellen statutarischen Festsetzungen des Breslauer Ortsvereins respective der Vereinigung schlesischer arbeitgebender Tischler beschränken. Nach § 1 ist Breslau für die Vereinigung der Tischlermeister und der Tischlergesellen beschäftigenden Arbeitgeber für ganz Schlesien der Vorort. Der Zweck dieser Vereinigung ist nach § 2 der eines gemeinsamen Handelns resp. Widerstandes gegen widerrechtliche Arbeitseinstellung oder andere Demonstrationen. Ferner setzt § 3 als Zweck der Vereinigung fest, eine Einheit gemeinsamen Vorgehens in Betreff der Löhne und Preise zu erzielen und alle schwierigen Verhältnisse, welche die isolirte Stellung eines Meisters in der Concurrenzfrage mit sich bringt, zu beseitigen. Zugleich ist es Sache des Verbandes, durch gemeinschaftliches Vorgehen auf gesetzlichem Wege die Beseitigung der bestehenden Uebelstände anzustreben und auf Einführung von Einigungsämtern oder gewerblichen Schiedsgerichten hinzuwirken. § 4 sagt: Der Verein schließt sich als Ortsverein, welcher im Interesse der Sache die Provinz Schlesien vertritt, dem Hauptorte Berlin in gleicher Tendenz zu gemeinsamem Handeln an, und das Breslauer Statut gilt für sämmtl. Provinzialstädte Schlesiens. Nach § 5 kann Mitglied des Vereins Jeder werden, der das Handwerk selbständig betreibt, oder Tischlergesellen beschäftigt, wenn er als solcher im Besitze eines ehrenhaften Rufes ist ꝛc. Nach dem zunächst folgenden Berichte über die Thätigkeit des Vereins im letzten Quartal haben 6 Commissionssitzungen und 2 allgemeine Monatsversammlungen stattgefunden. Darauf gelangte der von den Kassenrevisoren, den Herren Rieger und Schomberg, geprüfte und für richtig befundene Kassenbericht zur Mittheilung. Darnach beläuft sich die Einnahme auf 59 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe auf 43 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., so daß ein Kassenbestand von 15 Thaler 20 Sgr. 10 Pf. verbleibt. Dem Kassirer, Herrn Klein, wurde von der Versammlung Decharge ertheilt. Hierauf sprach der als Gast anwesende Herr Schneidermeister Heidemann unter großem Beifall über die Nothwendigkeit der Creirung nur gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Handwerker, als dem Kern des Volkes, und über das gegenwärtige Verhältniß des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber. Als Schutzmittel gegen die Uebergriffe der Arbeitnehmer empfiehlt Redner u. A. die vom Dresdener Handwerkertage angeregte Petition an den deutschen Reichstag. Der ebenfalls als Gast anwesende Herr Schneidermeister Gregor machte sodann aus den stenographischen Berichten über die Verhandlungen auf dem Dresdener Handwerkertage Mittheilungen und schloß unter großem Beifall mit der Aufforderung zum festen Zusammenhalten der arbeitgebenden Handwerker. Dieselbe Aufforderung stellte Herr Tischlermeister Ludwig, welcher für die Zukunft noch umfangreichere Uebergriffe der Arbeitnehmer befürchten zu müssen glaubt. Herr Heidemann theilte außerdem mit, daß noch gestern Abend eine Sitzung des Vorstandes des Ortsvereines der Schneider stattfinde, wozu ein Gesellencomitee eingeladen worden sei, um über die Modalitäten der Gründung eines Einigungsamtes zu verhandeln. Daran knüpfte Herr Schorske die Mittheilung, daß auch von Seiten der Tischlermeister schon im April und Mai v. J., also noch vor dem Strike, mit einer Commission der Gesellen Berathungen über die Gründung eines Einigungsamtes gepflogen worden seien, die aber an der Frage der Gesellen, wer sie bei den etwaigen Zeitverlusten entschädigen würde, scheiterten. Zum Schluß wurde das Resultat der Neuwahl des Vorstandes mitgetheilt. Es sind danach folgende Herren gewählt worden: Schorske, Obermeister der Tischler-Innung, Billardfabrikant Wabsner, Innungsältester Gloger, Bau- und Möbel-Fabrikant Kimbel, Tischlermeister Ludwig, Tischlermeister Strobelberger, Tischlermeister Leuschner, Tischlermeister und Bildhauer Nielsch, Tischlermeister Richter, Tischlermeister Schomburg, Tischlermeister Kronauer und Tischlermeister Großkopf. Schluß der Versammlung gegen 8 Uhr.

⌂ Breslau, 10. Jan. [Handwerker-Verein.] Gestern hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Eger, Vortrag über, resp. gegen die Geheimmittel. Er charakterisirte dieselben als der Gesundheit, wenn nicht schädliche, doch unnütze Betrügereien und wies dagegen auf den zu wenig geschätzten Beruf des gewissenhaften Arztes hin, der seine Kunst nur ausübe, um seine Mitmenschen von Krankheiten zu heilen, oder noch besser, sie dafür zu bewahren. Dazu sei aber gründliche Kenntniß des menschlichen Körpers und Berücksichtigung des Geschlechts, Alters der Constitution und Lebensweise nöthig, denn Hunderte ähnlicher Leidenssymptome können aus den verschiedensten Quellen stammen und müssen dennoch erkannt und behandelt werden. Geheimmittel seien solche Arzneien, deren Bestandtheil vielfach den Verkäufern unbekannt in ihrer Zusammensetzung und Wirksamkeit seien, oft von denen, die sie verkaufen, zu enorm hohen Preisen um ihres Interesses willen bei den verschiedensten Krankheiten gegeben werden, um für alle angepriesen, als Universalmittel zu wirken und thatsächlich nur den einen Zweck auszuführen, dem Geheimdoctor Geld zu bringen. Ein weiterer Schaden der Geheimmittel aber sei der, daß sie den Kranken von rechtzeitiger Nachsuchung ärztlicher Hilfe abhalten und wenn die Krankheit, nicht noch extra durch ihre Wirkung vergrößern, doch die richtige Zeit zur Heilung ungenützt verstreichen lassen und diese immer erschweren oder gar fruchtlos machen. Auch selbst die Aerzte, namentlich die Zahnärzte, kann der Vortragende von dem Vorwurf, Geheimmittel zu verordnen oder selbst zu geben, nicht völlig freisprechen, da sie ihren Patienten oft geradezu schädliche Mittel, Säuren geben, u. a. Bimstein, vor dessen Gebrauch Herr Dr. Eger warnt. Die Praxis der Geheimmittel sollte eigentlich verboten sein und ein Theil der Presse tritt ihr auch, wie die „Industrieblätter“ in Leipzig entgegen. Außerdem haben noch Dr. Bitstein und Richter im Kampf gegen dieses Unwesen schätzbare Werke geschrieben, so hat auch Dr. Bock in Leipzig in der „Gartenlaube“ aufklärend demselben entgegen gewirkt. Das Geschäft der Verbreitung dieser Pest wird namentlich durch Agenturgeschäfte betrieben und der aus ihrer Beförderung entspringende pecuniäre Vortheil (es sind Unsummen, die darauf verwendet werden) verleitet namentlich einen Theil der Presse zu ihrer Verbreitung. Außerdem ist auch die Broschüren-Literatur in ihren Sold genommen, um dafür Reclame zu machen, so z. B. für Laurentius „der persönliche Schutz“, der ein Eisensalz theuer verkauft, nachdem er schon die Schrift ansehnlich sich hat bezahlen lassen. Dr. Blau verspricht durch ein nichtssagendes Mittel „Keine Gicht mehr!“ ein Dr. Held empfiehlt ähnliche Hülfe. Eine besonders gangbare Art der Geheimmittel sind die Abführmittel, meist drastischer (angreifender) Art, durch deren Gebrauch sich schon Viele zu Grunde gerichtet haben. Denn Rhabarber, Aloe, Sennesblätter wirken, obwohl sämmtlich abführend, doch auf die verschiedensten Organe, und was dem Einen hilft, vergiftet den Andern. Aber ohne Abführmittel thut es der gewöhnliche Mann als Patient nicht, er will eine Wirkung der Kur sehen, von oben oder unten, sonst hilft sie nichts! Ob die Mittel einander aufheben, das versteht er nicht. Sehr thätig in Verbreitung der Geheimmittel ist die leichtgläubige Damenwelt, die für Zahnbrand, Nervenschwäche und guten Teint die widersprechendsten und schädlichsten Mittel anwendet, so z. B. Bleiweiß, was sich nur zu schnell und leicht vergiftenden Eingang in den Körper schafft. Viel Verwendung in den Geheimmitteln finde auch die Zeitlose.

Vielen solchen Mitteln liege der Betrug zu Grunde und werden, um dessen Entdeckung zu erschweren, die Mittel oft durch eine Armee von Medicamenten zusammengesetzt, grade wie wir den älteren Aerzten Schuld geben, zu lange oder zusammengesetzte Recepte zuschreiben, während jetzt nur wenige Ingredienzen, und nur wesentlich wirksame verordnet werden. Eine genauere Analyse der Geheimmittel verhieß Herr Dr. Eger in seinem nächsten Vortrag, Donnerstag den 16. d. M. Aber auch in sittlicher Hinsicht bringen die Geheimmittel dem Volke dadurch, daß sie dasselbe trotz aller Aufklärung an den Aberglauben gewöhnen, Nachtheil, z. B. verheißt eine Diaconissin in Dresden Heilung der Epilepsie durch die Kehle einer Elster, die in den Tagen um Weihnachten geschossen sein müsse!! Wie weit sei das noch von der Amulettenkrämerei und ähnlichem Betrug entfernt. Dagegen einzuschreiten liege allerdings der Medicinalpolizei ob. Andererseits werde ein solches Vorgehen auch als gegen die Gewerbefreiheit verstoßend angesehen, aber es greife weniger in diese ein, wenn die Polizei den Milchmarkt oder Butter revidirt. Man glaube, daß die Aerzte ein Einschreiten nicht aus eigenem Interesse, also aus Brotneid verlangen, das sei ein Irrthum, die Aerzte wollen keinen derartigen Schutz. Der Arzt bekämpfe die Geheimmittel nur im Interesse der Kranken, obwohl sie ihm eigentlich nützen, indem sie die Zahl der Kranken vermehren. — Hierauf beantwortet Herr Dr. Eger noch mehrere Fragen über Kopfkrampf ꝛc., Hr. Dieterle einen Einwurf, betr. die Anordnungen am „geselligen Abend“.

⌂ Breslau, 12. Januar. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Der Philosoph Arthur Schoppenhauer und dessen Weltanschauung war der Gegenstand des heutigen Sonntagsvortrages im Musiksaal der königl. Universität. Vielleicht hatte der Setzer der Ankündigung etwas zu der außerordentlichen Füllung des Saales, die auch heute stattfand, beigetragen, indem derselbe, wie der Vortragende, Herr Prof. Dr. Körber im Eingange bemerkte, statt „Weltanschauung“ gesetzt hatte: „Weltausstellung“ ein Thema, was auf die bevorstehende „Wiener Ausstellung bezogen, noch ungleich weitere Kreise interessiren möchte. Und jener Setzer hatte sogar unwissentlich damit keinen Mißgriff gethan, indem die Ansicht unseres Philosophen eigentlich nur eine große Ausstellung an der Welt ist, d. h. die, daß diese Welt die schlechteste sei von allen Welten, die Philosophie geschaffen werden können. Der 1787 zu Frankfurt a. M. geborne Philosoph, Sohn eines wohlhabenden Mannes und der bekannten Schriftstellerin, Frau Johanna Schoppenhauer lehrte, daß die Welt 2 Seiten habe, eine Außenseite, die ein Product unserer Vorstellungen sei, die rohe Stoffe und in causalem Zusammenhang verbunden seien. Mit ihnen habe es der Verstand zu thun, der im weiblichen Geschlecht vorwalte, indeß die Vernunft, deren Gebiet die Bildung der Begriffe, ein Vorzug des männl. Geschlechtes sei, das darum auch den Vorrang im geistigen Schaffen behaupte. Die Urtheilskraft bilde eine Brücke zwischen beiden Geistesanlagen. Die Welt der Wirklichkeit sei bloßer Schein und die ihr anhaftenden Begriffe: Zeit und Raum, Ursache und Wirkung nur in der Vorstellung unseres Kopfes vorhanden. Die Welt hat aber auch eine Innenseite, die der Vernunft als Gabe zufalle. Der Mensch wolle die Bedeutung der Welt kennen, ihr Wesen, die „Welt an sich“, und dieses Wesen sei der Wille. Die ganze Theorie dieses Philosophen hier zu entwickeln, würde für einen Bericht zu weit führen, und vielleicht auch nicht völlig gelingen, wie Herr Prof. Körber sie in sehr raschem Vortrag uns vorführte. Wir werden uns darum auf die Grundsätze desselben beschränken. Alles, was in der Welt ist, ist ein Product des Willens, zunächst des Willens zu sein und ist secundär wird bei uns die Erkenntniß. Was ist das Dauernde, auf den ersten Stufen des Lebens der unbewußte Trieb zum Dasein. Bisher wurde nur dem Menschen ein Wille zugeschrieben, aber das was man bei den Thieren Instinct nennt, sei derselbe Wille. Dieser Wille sei kein bewußter, so arbeite die Spinne an ihrem Netz, ohne sich des Ziels eines Raubes bewußt zu werden, das Thun solcher Thiere werde von Erkenntniß begleitet, aber nicht geleitet, ähnlich wie das vegetative Leben der Menschen, Athmung, Verdauung ꝛc. Schon im Werden der Organismen sei der Wille Voraussetzung, der Stier stoße nicht, weil er Hörner habe, sondern es wachsen ihm dieselben, weil er den Trieb habe, zu stoßen. Schoppenhauer verrathe aber durch diese Ansichten, nicht etwa einen Hang zum Atheismus oder Pantheismus, sondern zeige im späteren Verlauf seines Systems die entschiedenste Ueberzeugung mit dem Indifferentismus. Der Wille liege in der organischen Natur in den Thieren, der Mensch sei von dem Trieb, bei den Menschen in den Motiven, er sei frei von dem Gesetz der Causalität. Er offenbart sich im Einzelwesen wie in der Vielheit, wenn man diese Wesen vernichte, vernichte man den ganzen Willen. Prof. K. erinnert an die Plato'schen Urbilder, an die Gattungs- und Artbegriffe; die Sprache scheine mit Wahl den leblosen Dingen einen Willen zu: „das Haus will einfallen“, „es will schneien.“ Der Wille sei das Lebensziel aller Wesen, auf den verschiedenen Stufen einfacher oder complicirter; jeder Mensch ist das, was er will, und kann nur nach Motiven geleitet, nicht geändert werden. In jeder Generation erbt sich der Wille des Vaters, die Intelligenz der Mutter fort. Auf die Lehre von den platonischen Ideen (Urbildern) gründet Schoppenhauer seine Aesthetik. Die Intelligenz löse sich vom Willen los, schaffe dann die Formen und Ideen der Kunst und führe dann zu jener Ruhe, wo dem Künstler die äußere Lage gleichgiltig sei und wo die ihn anderen Menschen höchstens in den Acten der Erinnerung gelesen. Die Ethik gründet unser pessimistischer Philosoph darauf, daß der wesentliche Inhalt des Lebens Leiden sei, im Gebiete der Kunst komme mit wenigen Ausnahmen nur Plattes, in dem der Sittlichkeit nur Böses zum Vorschein, trotz allen Wollens und Strebens; Sporn des Willens bleibe das Bedürfniß, der Mangel, und Diejenigen, denen dies fehle, werden von der Langeweile geplagt; ohne Wunsch gebe es kein Glück, so werde das Leben ein Trauerspiel, obwohl die kleinen Leiden des Lebens in Kunst und Lustspiel spielen, so daß es oft der Wunsch zu sterben beschließt. — Der Wille sei unzerstörbar, dem Willen zu leben, ist das Leben gewiß; hat der energische Wille gesund zu werden, doch schon Kranke genesen gemacht, nur wenn seine Organe schon zu schwach seien und die zur Erkenntniß komme, trete der Tod ein; Selbstmord sei eine Thorheit, ein falscher Schein! Das Wollen sei frei, ja allmächtig, der Egoismus dem Wesen nothwendig, bis der Mensch durch die Einsicht belehrt wird, daß derjenige, der sich durch Eingriffe in fremden Willen schuldig macht, ein Unrecht begehe. Der Vortragende hob dann hervor, wie Schoppenhauer die scheinbaren Widersprüche gegen die Gerechtigkeit auch durch die Erkenntniß seiner selbst und der Welt auflöst. Grundlage aller Tugend ist Sch. das Mitleid, wogegen Kant, an den Schoppenhauer sich doch vielfach anlehnt, alle Tugend aus dem Begriffe des Rechts herleiten zu müssen meinte; Freundschaft ist unseren Philosophen eine Verbindung von Liebe und Selbstsucht, das Ideal aber ist ihm Aufhebung des Willens, die Entsagung, so daß der Tod zur Erlösung wird, wie Goethe es in „den Bekenntnissen einer schönen Seele“ schildert, der Zustand des Asceten, wo nach Abtödtung des Willens nur noch die Erkenntniß fortlebt, der Zustand mancher verurtheilten Verbrecher, z. B. Gretchen in Goethe's Faust, wo sie das erduldete Leid als selbst erkannte Folge ihrer Schuld gern auf sich nehmen, am höchsten aber stellt Sch. die Aufopferung für Andere. Eine Annahme des Schoppenhauer'schen Princips, dem er selbst übrigens nicht gefolgt ist, war nach des Vortragenden eigener Ansicht die Vernichtung alles Lebens, eine Ansicht, der weder der Redner selbst beistimmt, noch zu der er Andere zu bereden beabsichtigt.

** Breslau, 14. Januar. Der Fürst von Hohenzollern hat dem Herrn General-Secretär Korn das Ehrenkreuz III. Klasse des Hohenzollerschen Hausordens verliehen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Sulkowski, a. Schloß Reisen. Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI., Fürst v. Pleß, Graf v. Hochberg-Fürstenstein, a. Pleß. Se. Durchlaucht Prinz Josef v. Sulkowski, a. Schloß Reisen. Se. Durchlaucht Prinz Anton v. Sulkowski, a. Schloß Reisen. (Fremdbl.)

—l. Görlitz, 13. Januar. [Mord.] In einem auf der Jacobstraße, nahe am Bahnhofe gelegenen Schanklokale hat man heute morgen den dort als Ausschänker fungirenden Mann Namens Thieme mittelst eines Hammers erschlagen aufgefunden. T. pflegte unmittelbar nach Schluß des Locales um 10 Uhr sich in seine, in einem anderen Stadttheile gelegene Wohnung zu begeben. Es ist deshalb anzunehmen, daß er schon gestern Abend getödtet worden ist. Die sofort angestellten Ermittelungen lassen es als nicht wahrscheinlich erscheinen, daß, wie man Anfangs im Publikum annahm, hier ein Raubmord vorliege. Vielmehr dürfte der tödtliche Schlag, bei welchem ein im Lokal vorhandener Hammer als Werkzeug gedient haben dürfte, wohl wahrscheinlicher in Folge eines Streites geführt worden sein, nach dessen vielleicht ungeahnt und unbeabsichtigt traurigem Ausgang der oder die Betheiligten sich still entfernt haben. Wir werden, sobald Sicheres über den Verlauf der sogleich eingeleiteten Untersuchung verlautet, Weiteres über diesen Fall berichten, der unsere Einwohnerschaft in hohem Grade beschäftigt.

△ Schweidnitz, 12. Januar. [Bürgerverein. — Bericht über die Thätigkeit der grauen Schwestern.] In verflossener Woche hat der Bürgerverein, der jetzt bereits fünf Jahre besteht, seine erste Sitzung im neuen Jahre gehalten. In derselben constituirte sich zunächst der Vorstand durch Neuwahl. Es wurde gewählt zum Vorsitzenden Kaufmann Biestert, welcher bereits in dem nun abgelaufenen Jahre den Verein geleitet, zu dessen Stellvertreter Maurermeister Schliebener, zum Protokollführer Goldarbeiter Scholz, zum stellvertretenden Protokollführer Kaufmann Naphtali, zum Rendanten Kaufmann Kladny. Außer dem Verwaltungsberichte über das abgelaufene Vereinsjahr war Gegenstand der Besprechung der Theil des letzten Communal-Verwaltungs-Berichtes der Stadt Görlitz, in welchem der Ertrag des dortigen Ziegel-Etablissements dargelegt ist. Es wurde die Rentabilität der Anlage in Görlitz mit der hiesigen verglichen. — Aus dem uns vorliegenden Berichte über die Thätigkeit der grauen Schwestern des Ordens der heiligen Elisabeth am hiesigen Orte und dessen nächster Umgebung entnehmen wir folgende Notizen: Es wurden in dem abgelaufenen Jahre 304 Kranke verpflegt, von denen 201 genasen, 8 erleichtert entlassen wurden, 79 starben, 16 in Pflege verblieben. Von diesen verpflegten Kranken waren 143 aus der katholischen, 151 aus der evangelischen, 10 aus der jüdischen Gemeinde. Außerdem wurden 1123 Personen, welche an verschiedenen Schäden litten, Beistand geleistet. Bedrängte und Nothleidende unterstützten die Ordensschwestern, so weit ihre Mittel reichten, und vertheilten insbesondere 2914 Portionen Mittagessen an Arme und Kranke. Unter der Obhut und Pflege der Schwestern befanden sich auch 23 Waisenkinder.

⊙ Trebnitz, 12. Januar. [Zur Tageschronik.] In der am Mittwoch stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Wahl des Bureau's vorgenommen. Zum Vorsitzenden ist der Gasthofbesitzer Härtle und zum Stellvertreter Forst-Rendant Igel neugewählt, während Kaufmann Hiller zum Schriftführer und Apotheker Grünhagen jun. einstimmig wieder gewählt wurden. — Aus dem hierauf zur Berathung gestellten Stadthaushaltsetat pro 1873 entnehmen wir, daß für Besoldung der hiesigen noch sehr dürftig gestellten Communalbeamten 3070 Thaler, also 670 Thaler mehr ausgeworfen sind als im Etat von 1872. Der Zuschuß aus Kämmereimitteln zur Unterhaltung der beiden Elementarschulen beträgt 720 Thaler, 30 Thaler mehr gegen das Vorjahr; doch würde derselbe nach Einführung der von der Königlichen Regierung vorgeschriebenen Gehalts-Scala für Elementar-Lehrer die sehr schwer erschwingliche Höhe von noch 1500 Thlrn. mehr erreichen, weshalb Magistrat zur Aufbringung genannter Summe einen Staatszuschuß mit vollem Recht bereits beantragt hat. — Möchte derselbe nicht zu knapp bemessen werden, da das Durchschnitts-Gehalt der hiesigen Elementar-Lehrer nur, sage — nur: 173⁵/₉ Thaler beträgt.

F. Gleiwitz, 11. Januar. [Altkatholisches. — „Prawda“.] In der gestrigen Generalversammlung des altkatholischen Vereins fand die Neuwahl des Vorstands statt. Es wurden gewählt die Herrn Gymnasiallehrer Dr. Krause als Vorsitzender, Syndicus Hellmann als dessen Stellvertreter, Gymnasiallehrer Dr. Marx als Schriftführer, Gewerbeschullehrer Dr. Ferwer als dessen Stellvertreter und Kaufmann Weinmann als Kasirer. Die Herren Gymnasiallehrer Dr. Krause und Marx erklärte augenblicklich noch nicht in der Lage zu sein, sich über die Annahme der Wahl äußern zu können und baten um einen kurzen Aufschub, den die Versammlung gewährte; die übrigen Herren nahmen die Wahl an. Nach beendigter Wahl gedachte der designirte Vorsitzende in anerkennenden Worten der Thätigkeit des bisherigen Vorstandes, insbesondere seines Vorsitzenden, des leider erkrankten Herrn Sanitätsrath Dr. Kontny. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des alten Vorstandes von ihren Sitzen In derselben Sitzung wurde noch ein Schreiben des Vorstandes des altkatholischen Vereins zu Breslau mitgetheilt, wonach dieser Verein mit dem hiesigen in Beziehung zu treten wünscht. — Aus Groß-Strehlitz wird der „Prawda“ unterm 5. d. M. Folgendes mitgetheilt: Vom Provinzial-Schul-Collegium wurde den hiesigen Gymnasiallehrern die Annahme der Wahl als Vorstandsmitglieder des hiesigen altkatholischen Vereins untersagt. Auf eine Beschwerde beim Cultusminister ist heute von diesem der Bescheid angekommen, daß die Annahme der Wahl genehmigt wird und daß sie von der Inspection der Kinder beim neukatholischen Gottesdienste entbunden sind. — Bei dieser Gelegenheit machen wir alle Freunde der religiösen Reformbewegung auf die in Kattowitz unter der Redaction des Pfarrers Kaminski erscheinende „Prawda“ aufmerksam. Dies religiös-politische Organ für Oberschlesien, das in deutscher und polnischer Sprache wöchentlich einmal erscheint' bringt neben einer gedrängten Uebersicht der kirchlich-politischen Tagesereignisse eingehende Discussionen über religiöse und sociale Themata und eignet sich dadurch vorzugsweise die polnisch redenden Oberschlesier über die wichtigsten zeitgemäßen Fragen aufklären. Die „Prawda“ bedarf aber um so mehr der Unterstützung, als die clericale Partei mit den reichen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den im crassesten Ultramontanismus arbeitenden „Katolik“ zu unterstützen und bei der oberschlesischen Bevölkerung einzubürgern bemüht ist.

⚒ Tarnowitz, 13. Januar. [Industrie. — Stipendienfond.] Im Herbst des verflossenen Jahres ist die hiesige frühere Oelmühle, welche im Jahre 1866 abgebrannt ist und seitdem als Ruine dagestanden hat, käuflich in den Besitz eines Consortiums übergegangen. Obwohl bisher noch nicht bekannt wurde, für welchen näheren Zweck das Grundstück verwendet werden soll, so ist es doch gewiß, daß es zur Anlage einer Fabrik bestimmt ist. Wenn die unter dem Publikum laut gewordene Vermuthung richtig ist, so beabsichtigen die Herren Consorten ein Eisenwalzwerk verbunden mit einer Gasröhrenfabrik zu errichten. — Der Beginn des Betriebes einer von Herrn J. Pinkus neu erbauten Dampf-Brettschneidemühle steht nächstens in Aussicht. — Zur Anlage eines Stipendienfonds für arme Schüler hiesiger Realschule fand im vorigen Winter ein Concert statt und um das Capital zu vergrößern, werden die Herren Lehrer der Realschule abwechselnd sechs wissenschaftliche Vorträge halten.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',26	332''',77	332''',58
Luftwärme	+ 6°,7	+ 5°,5	+ 6°,7
Dunstdruck	2''',51	2''',33	3''',24
Dunstsättigung	70 pCt.	72 pCt.	90 pCt.
Wind	S. 1	W. 2	W. 3
Wetter	zieml. heiter.	trübe.	bedeckt, Reg.

Breslau, 14. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 5 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Berlin, 13. Januar. Der gestrige Privatverkehr war flau auf Frankfurter und Hamburger Abendcourse; Schluß wieder ruhiger. Credit 199—¼—8¾—199. Franz. 202—¼—1¾—202 bez. Lomb. 113—¼—12¾—113. Silberrente 64⅞—5—4⅝—4¾. Franz. Rente 84¼. Italiener 64⅞—⅝. Türken 51½. Rumän. 43¼. Galizier 103⅛—¼. Nordw. 130—29¾. Oberschlesische 215. Bergische 129—28¼—129 bez. und Gd. Cölner 163⅛—¼—164. Rheinische 153½—¼—154. Mainzer 173½. Berl. Wechslerbank 62¾. Commandit 266—64—65. Meininger 141 bez. u. G. Berl. Bankverein 146—147. Dortm. Union 167½—168—167—168½. Laurahütte 232 bez. u. B. Rhein. Effectenb. 111½.

Das heutige Geschäft zeigte in der Fortsetzung von gestern ebenfalls nur eine sehr matte und gedrückte Haltung; die Geldverhältnisse liegen günstig, trotz der nächst bevorstehenden größeren Einzahlungen. Die Börse mag am politischen Horizonte einzelne dunkle Punkte entdecken, die sie im Geiste vergrößert, wozu unserer Meinung nach allerdings nur eine wenig berechtigte Furcht führen kann, sie enthält sich deshalb größerer Speculationsankäufe, wie nicht minder auch die reservirte Haltung des Privatpublikums zu der gedrückten Stimmung beiträgt. Die Speculationswerthe notiren heute gegen ihre Schlußcourse vom Sonnabend wesentlich niedriger, es fand aber ein ziemlich belebtes Geschäft darin statt, vorzugsweise wandte sich dasselbe den österr. Creditactien zu, doch nahmen auch Franz. lebhaften Antheil daran. Oesterr. Bahnen blieben in matter Tendenz, nur Oesterr. Nordwestbahn besserte sich gegen Schluß wieder. Von österr. Fonds gingen Renten ziemlich rege um, Silberrente recht fest, Papierrente unverändert, andere auswärtige Fonds sehr still und meist etwas matter, mit Ausnahme von Amerikanern, die bei lebhaftem Umsatz sich in guter Festigkeit behaupteten, Türken ebenfalls fest. Von russischen Staatspapieren waren 1872er angeboten, auch konnten Prämien-Anleihen ihre vorgestrige Avance nicht voll behaupten. Preußische Fonds matter, Prioritäten fest aber still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine sehr matte Stimmung, unter der die Course meist zurückgingen. Eine Ausnahme machte nur Görlitzer und Märkisch-Posener. In Prämien fand ein lebhafteres Geschäft statt, da sich gute Kauflust zeigte. Von Bankactien zeichneten sich nur wenige durch besseres Geschäft aus, meist war die Stimmung hier geschäftslos, die etwaigen Coursrückgänge blieben in engeren Grenzen. Darmstädter ziemlich fest, Prov.-Disc., Disc.-Comm. und Jachmann niedriger. In gutem Verkehr Berliner Wechslerbank und Spritbank, auch Vereinsbank beliebt, Centralbank für Banten besser. Dresdener Hdlsb. 99 etw. bez. B., Hamb. Bankv. 108 bez., Leipz. Disc. 108½ bez. Von Industriepapieren erfuhr Laura einen Rückgang, Vilter höher, Freund, Hartmann, Münnich und Passage besser, Halberstädt. Eisenw. 107¼ sehr rege, neu eingeführt Aachener-Tuchfabr. 105½, Salzungen begehrt, Hörder und Mechernicher anziehend, Chemn. Eisengießerei belebt, Faßfabr. und Wolfswinkel höher. Westend-Stettin 157½ bez. u. G., Dortmunder Brauerei 72 B., Globus 67½ bez., Herzfelder Dampfziegelei 104½ bez. u. G., Möbel-Transport 102 B., Halberst. Eisenw. 107¼ bez. u. G., Schönfärberei (Thiele u. Seegers 102¾ bez. u. G. (Bank- u. H.-Z.)

B. Stettin, 12. Januar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 7° R. Barometer 28" 3'''. Wind: SW. — Weizen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—61 Thlr. bez., besserer 62—71 Thlr. bez., feiner 72—81 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 81½ Thlr. nom., pr. Frühjahr 82½ Thlr. bez., Gld. u. Br., pr. Mai-Juni 82⅝, ½ Thlr. bez., Juni-Juli 82 Thlr. bez., pr. Juli-August dito. — Roggen etwas matter, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54½ Thlr. bez., feiner bis 56½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar u. Februar-März 54½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 55½, 55, 55¼ Thlr. bez., pr. Mai 55⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55¼, 55, 55⅛ Thlr. bez, pr. Juni-Juli 55 Thlr. Gld. — Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 103 Thlr. Br. u. Gld. — Rüböl geschäftslos, pr. 200 Pfd. loco 23 Thlr. Br., pr. Januar-Februar 22⅓ Thlr. Br. u. Gld., pr. April-Mai 23⅓ Thlr. Br. u. Gld., pr. September-October 23⅚ Thlr. Gld., 23¹¹/₁₂ Thlr. Br. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17½, ⁵/₁₂ Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 17⁷/₁₂ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18¹/₂₄, ¹/₁₂ Thlr. bez. u. Gld., pr. Mai-Juni 18⅜ Thlr., pr. Juli-August 18⅞ Thlr. bez., pr. August-September 19⅙, ⅙ Thlr. bez. — Petroleum loco 7⅙ Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Februar 7 Thlr. Br., pr. Februar-März 6¹¹/₁₂ Thlr. Br.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 81½, Roggen 54½, Rüböl 22⅓, Spiritus 17⁷/₁₂ Thlr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Januar. Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vor betreffs der Bezirks- und Gemeindevertretung und der Wahlen zu den Gemeinderäthen in Elsaß-Lothringen. Die Bezirksvertretung wird nach der Bildung der früheren Generalräthe, die Kreisvertretung nach der Bildung der früheren Arrondissementsräthe zusammengesetzt. Die Bezirks- und Kreistage sollen im Laufe dieses Jahres zusammentreten.

Paris, 13. Januar, Abends. Gegen die bonapartistischen Journale sollen, der „Agence Havas" zufolge, Regierungsmaßregeln in Aussicht genommen sein. Nach derselben Quelle wäre als gewiß anzunehmen, daß Marschall Mac Mahon Versailles nicht verlassen wird.

Rom, 13. Januar, Abends. Für Kaiser Napoleon ist auf Befehl des Königs eine zwölftägige Hoftrauer angelegt. In Florenz ist eine Subscription eröffnet zum Zwecke der Veranstaltung einer Leichenfeierlichkeit für den Kaiser in der Kirche Sante Croze.

Versailles, 13. Januar, Abends. Grevy theilte in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung mit, daß der Antragsteller der Interpellation über die Entlassung Bourgoings mit der Regierung übereingekommen sei, die Festsetzung des Termins für die Beantwortung der Interpellation bis Mittwoch hinauszuschieben. Larcy berichtete heute über die Unterredungen Thiers' mit der ersten Subcommission. Das Ergebniß soll geheim gehalten werden, bis der Präsident von neuem sich vor der Commission hat vernehmen lassen. Die Petitionscommission berieth über die Petition des Prinzen Napoleon und wählte Depeyon, welcher derselben günstig gestimmt ist, mit 11 gegen 4 Stimmen zum Berichterstatter.

Madrid, 12. Jan. Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung aller Klassen der Gesellschaft (man schätzt die Zahl der Anwesenden auf etwa 15—1700) hat hier heute eine Versammlung zu Gunsten der Aufhebung der Sclaverei in den Colonien stattgefunden. Die Versammlung entsandte eine Deputation aus ihrer Mitte, um die Regierung wegen ihrer Haltung in dieser Frage zu beglückwünschen.

Bei den Gefechten mit den Carlisten in den letzten Tagen sind die von Saballs, Castells, Fagola (in Katalonien) und Pallor (Murcia) befehligten Banden geschlagen und die drei letzteren Anführer getödtet worden. Andere Abtheilungen in den Provinzen Castellon und Navarra unter Cocalla Ollo und anderen Führern sind unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten zersprengt und die Bande Fallada's von den Freiwilligen von Villafeco zurückgeworfen worden.

Kopenhagen, 13. Jan. Der Cultusminister C. C. Hall deutete in der heutigen Sitzung des Volksthings auf die Möglichkeit der Auflösung der Versammlung hin, da seitens der Linken die Erklärung abgegeben wurde, sie werde bei der zweiten Lesung des Schulgesetzes gegen die Regierungsvorlage stimmen.

Amsterdam, 13. Januar. Nach Meldungen aus dem Haag bereitet der Colonialminister jetzt weitere Maßnahmen wegen Ausführung des Eisenbahnnetzes auf der Insel Java vor, und hat sich zunächst auf Veranlassung desselben ein Comite von angesehenen holländischen und deutschen Firmen gebildet, welches nach Zuziehung technischer und juristischer Fachmänner einen detaillirten Finanzplan ausarbeiten wird, auf Grund dessen die Regierung, im Fall der Uebereinstimmung, dem Comite die Concession zur Erbauung und Ausbeutung des Eisenbahnnetzes verleihen würde.

Petersburg, 13. Jan. Das für das russische Kaiserreich pro 1873 aufgestellte Budget weist nicht allein kein Deficit, sondern noch einen Einnahme-Ueberschuß auf. — Der Geheime Rath im russischen Ministerium des Aeußern, von Westmann, ist zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden.

Plymouth, 13. Jan. Der Dampfer „Tagus" ist gestern hier eingetroffen.

Southampton, 13. Jan. Der Dampfer „Graf Bismarck" ist gestern hier eingetroffen.

New-York, 12. Januar. Heute ist 1½ Million Dollars in Gold nach Europa abgegangen.

Trautenau, 13. Januar. [Garnbörse.] Der heutige Markt war gut besucht; die zahlreich anwesenden Garnkäufer zeigten durchgängig rege Kauflust und das Geschäft war lebhaft zu den bisherigen unveränderten Preisen.
Tow Nr. 10 à 73, Nr. 12 à 64½, Nr. 14 à 56½,
» 18 à 53, » 20 à 50½, » 22 à 48½, Nr. 25 à 46½,
» 28 à 44½, » 30 à 43½ Gulden pro Schock,
Line Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 36¾, Nr. 45 à 35¾,
» 50 à 34¼, Nr. 55 à 34, Nr. 60 à 33¾, Nr. 65 à 33½,
» Nr. 70 à 33¼ Gulden pro Schock, durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2% Sconto.

Berlin, 13. Januar. Weizen loco 72—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, bunter poln. 84¾ Thlr. ab Bahnhof bez., weißbunter poln. — Thlr. bez., pr. Januar 81¾ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 81¾ Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 82¾—83 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 82¾—¾—¾ Thlr. bez. — Roggen loco — Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., inländischer 56¼—59¼ Thlr. ab Bahnhof bez., pr. Januar 58⅛—57⅞ Thlr. bez., Januar-Februar 57⅛—⅞ Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 56⅝—¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 56⅝—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 56—55⅞ Thlr. bez. — Rüböl matt pro 100 Kilogr. loco 22¾ Thlr. bez. — Spiritus loco unverändert, pr. Termine machte sich in Folge dessen auch etwas besserer Begehr bemerkbar, loco ohne Faß 17 Thlr. 24—28 Sgr. bez., pr. Januar und Januar-Februar 18 Thlr. 4—6 Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 18 Thlr. 17—19 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 18—21 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 19 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 2 Sgr. bez. — Gekündigt 50,000 Liter 18 Thlr. 6 Sgr. bez.

⁜ **Breslau**, 14. Jan., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung für Getreide war am heutigen Markte lustlos, bei ausreichenden Zufuhren und wenig veränderten Preisen.

Weizen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6¾—9 Thlr., gelber 7—8¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur zu billigeren Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5⅓—6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5¼ Thlr., weiße 5⅙ bis 5⅔ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen niedriger, pr. 100 Kilogr. 5¾—6⅔ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 4⅔—5⅓ Thlr.

Lupinen niedriger, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅓—3¾ Thlr.

Bohnen niedriger, pr. 100 Kilogr. schlesische 5⅔—6 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅚ Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8 — —	8 15 —	9 — —
Winter-Raps	9 — —	9 10 —	9 20 —
Winter-Rübsen	8 27 —	9 7 6	9 17 6
Sommer-Rübsen	8 — —	8 10 —	9 12 6
Leindotter	7 — —	7 25 —	8 10 —

Rapskuchen mehr beachtet, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 88—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat in fester Haltung, rothe 13—16—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 15—18—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee mehr offerirt, 8⅓—10⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 1 Thlr. pr. 5 Liter 3¾—4 Sgr.

Berliner Börse vom 13. Januar 1873.

Wechsel - Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	139½ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148½ bz.
do. do.	2 M.	3	— —
London 1 Lst.	3 M.	4½	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92 bz.
do. do.	2 M.	6	91 B. 90⅞ G.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.16 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99⅝ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89¾ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82⅛ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	101½ bz.G.
dito 1856/57/59/64	4½	101½ bz.G.
dito 1867/68	4½	101½ bz.G
dito consolid.	4½	103¼ G.
dito 1850/52	4	95⅜ bz.
dito 1853	4	5⅜ bz.
dito 1862	4	95⅜ bz.
dito 1868	4	95⅜ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100½ bz.G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	94½ bz.G.
Pfandbriefe. Berliner	4½	99 bz.
Central-Boden-Cr.	5	102 bz.G
do. Unkündb.	5	101½ bz.
Pommersche	3½	81¾ B.
Posensche	4	90½ B.
Schlesische	3½	82¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95⅜ bz.
Pommersche	4	95¼ bz.
Posensche	4	92¾ B.
Preussische	4	94 G.
Westfäl. u. Rhein.	4	97¼ G.
Sächsische	4	96 bz.
Schlesische	4	93¾ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71½ bz.
Oldenburger Loose 36¾ G.

Louisd'or 111 bG	Dollars 1.11 G.
Sovereigns 6.21¼ bG	FrmdBkn. 99⅘ G.
Napoleons 5.10½ G	Oest. Bkn. 92¼ bz.
Imperials 5.16⅛ G.	Russ. Bkn. 82½ G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64⅞ bz.
do. Papierrente	4⅕	61 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94⅛ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	95 bz.
do. Credit-Loose	—	116 bz.G.
do. 64er Loose	—	92½ bz.B.
do. Silberpfandbr.	5½	82 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	91¼ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	86¼ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	130 bz.
do. do. 1866	5	129¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91¼ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76½ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	65¼ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	100 G.
do. do. p. 1885	6	97¼ bz.G
do. 5% Anleihe	5	88¾ bz.B
Badische Präm.-Anl.	4	109¾ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	112 bz B.
Französische Rente	5	84⅛ à ¼ bz.B.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65 bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93⅝ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	— —
Rumänische Anleihe	8	— ki 99¼ bz.G.
Türkische Anleihe	5	51⅝ bz.B.

Badische 35 Fl.-Loose 39¾ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 24⅛ bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9½ bz.G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¼ B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ B.
do. do. VI.	4½	98⅞ bz.B.
do. Nordbahn	5	101¾ bz.G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	97¼ bz.G.
do. do. G.	4½	97¼ bz.G
do. do. H.	4½	97¼ bz.G.
Cöln-Minden III.	4	89⅜ bz.B.
do. do. do.	4½	99 bz.B.
do. do. IV.	4	89⅜ bz.G.
do. do. V.	4	89⅜ bz.B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90 G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	101⅝ bz.
Märkisch-Posener	5	102 G
Ndrschl.-Märkische	4	93¼ G.
do. do. III.	4	— —
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	100¾ bz G.
do. do. D.	5	100¾ bz.G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. E.	3½	82¼ B.
do. F.	4½	98¼ G.
do. G.	4½	98¼ G.
do. H.	4½	98½ bz.
do.	5	102½ bz.B.
do. Brieg-Neisse	4½	97¾ bz.G
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ bz.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅝ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	96½ B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	99½ B.
Lemberg-Czernowitz	5	67⅜ bz.G.
do. do. II.	5	79 bz.
do. do. III.	5	69 bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93½ bz.B.
do. do. neue	5	89½ bz.
Kaschau-Oderberg	5	85⅛ B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	86⅝ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82½ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	294 bz.
do do. neue	3	281½ B.
do. südl. Staatsbhn.	3	250½ bz B.
do. neue	3	248¼ bz.
do. Obligationen	5	86 B.
Chemnitz-Komotau	5	91¾ G
Prag-Dux	5	85½ bz.G
Dux-Bodenbach	5	86¼ bz.
Rockford Rock Island	7	32½ bz.
Ung. Nordostbahn	5	77¼ bz.
Ung. Ostbahn	5	69⅞ bz.G.
Warschau-Wien II.	5	96½ G.
do. III.	5	95½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	⅗	4	46½ bz
Berg.-Märkische	8	7½	4	129½-¼ b.G
Berlin-Anhalt	16	18½	4	210½ bz B.
Berlin-Görlitz	1	0	4	115 bz B.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	222¾ bz G.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	150 bz B.
Berlin-Stettin	9½	11⅚	4	187 bz B.
Böhm. Westbahn	7½	8½	5	108½ bz B
Breslau-Freib.	7½	9½	4	124½ bz B.
do. neue	—	—	5	113 bz
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	164½ 3¼ bG
do. do. neue	5	5	5	112 bz G.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	63 bz B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	104 à 3¼ bz
Halle-Sorau Guben	4	4	4	65¼ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	77½ G
Kaschau-Oderberg	5	5	5	83⅛ bz G.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	78½ bz
Ludwigsh.-Bexb.	9⁹⁄₁₀	11¾	4	196 bz B.
Märk.-Posener	2	0	4	58½ bz G.
Magdeb.-Halberst.	8⅔	8½	4	134 bz
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	266¾ bz G.
do. Lit. B.	4	4	4	99½ bz B.
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	174 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95¼ bz G.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	111 G.
Oberschles. A. u. C.	12⅔	13⅔	3½	214⅝ bz B.
do. B.	12⅔	13⅔	3½	— —
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	202¾ à ¼ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	130 à 29¼ bz
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	113½ à 13 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	45 bz B.
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	127 bz B.
Reichenberg-Pard.	4²⁄₇	4²⁄₇	4½	79¾ bz
Rheinische	8⅖	10	4	153½-¼ bz B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	44½ bz G.
Rumän. Eisenb.	—	5½	6	43⅝ bz
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	53½ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100¼ G.
Thüringer	9	10½	4	148 bz
Warschau-Wien	12	12	5	86⅞ bz B.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	107½ bz G
Berlin Nordbahn	—	—	5	73⅞ bz G.
Breslau-Warschau	5	5	5	66 bz G.
Halle-Sorau Guben	5	5	5	83⅞ bz G
Hannover-Altenb.	5	5	5	90½ bz B
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	89⅞ bz
Märk.-Posener	5	0	5	82¼ bz B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	82 bz G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65½ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	124½ bz G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	122 B.
Berliner Bank	—	15	4	112½ bz G.
Berl. Bankverein	—	16	5	147 bz
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅗	4	309 G.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	146½ bz G.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	91 bz
Berl. Makler-Bank	—	25⅔	4	102¾ bz G
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	98¼ B
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	63⅜ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	123 bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	117¼ bz
do. neue	—	—	4	— —
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	134 B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	105½ B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	114½ B
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	125½ bz G
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	126¾ bz
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	106 et bz G.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	114 G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	183½ bz
Darmst. Zettelbank	6⅔	8	4	112½ bz
Dessauer	0	—	fr.	— —
Deutsche Bank	5	8	4	108¼ bz
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	104 bz B.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	263¾ bz G
Genfer Bank	0	—	fr.	7½ G.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10⅔	4	135 bz B.
do. junge	—	—	4	128 G.
Gewb. Schusteru.C.	7	10⅔	4	129 bz G.
Goth. Grundcred.-B	8½	9	4	114¼ B.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	170 bz
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	126¾ G.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅗	4	110 bz B.
Königsberger do.	—	11	4	102¼ bz
do. junge	—	—	4	— —
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	172½ bz G.
Luxemburger do.	10	12	4	140¾ bz G.
Magdeburger do.	6¹⁄₁₀	5⅘	4	107¼ G.
Meininger do.	10	12	4	143½ bz G.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	124½ bz
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	108 bz G
Oberlausitzer Bnk.	—	10⅔	4	105 G.
Oest. Credit-Actien	14	17½	5	199¾ à 8 bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	99 bz
OstdProducten-Bk	—	—	5	86 B.
Posener Bank	7½	6⅘	4	112½ G.
Preuss. Bank-Act.	11⅔	12³⁄₁₀	4½	220 bz G.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	177¾ bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	129 bz B.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	84 bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	148 bz
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	133 bz
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	156½ bz
Thüringer Bank	5	9	4	119 bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	175 bz
Weimar. Bank	5½	7	4	118½ bz B
WienerUnionbank	—	—	5	160¼ bz
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	178¾ bz
Görlitzer do.	6	0	5	76¾ G.
Oberschles. do.	—	6	5	150½ bz G
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	69⅞ bz G.
Nordd. Papierfabr.	—	8¹⁄₁₀	5	97 bz G.
Westend, Comm-G.	9	16	5	180 bz G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	75¾ bz G
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	92 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	74⅞ bz
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	93½ B.
Schl. Leinenindust.	—	10	5	105 G
Schl. Tuchfabrik	9½	11	5	104¼ bz G
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	83½ G.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	231 bz
Marienhütte	—	—	5	122¼ bz G.
Minerva	0		5	6: bz.
Redenhütte	—	—	5	115¾ bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	107⅜ bz
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	107⅝ bz G.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	269 bz
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	103 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	101 G.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	105 bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	94 bz G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅕	12	4	121 G
Schles. Feuervers	20½	20	4	132 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 54, 12½. Anleihe de 1871 86, 45. Anleihe de 1872 88, 47½. Italienische 5procent. Rente 65, 67½. dto. Tabaks-Actien 855, 00. Franzosen (gestplt.) 768, 75. do. neue — —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien — —. Oesterr. Nordwestb. 505, 00 Lombard. Eisenbahn-Actien 435, 00. do. Prioritäten 252, 00. Türken de 1865 53, 37 —, —. do. de 1869 326, 00. Türkenloose 182, 50. Neueste türkische Loose — —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —. Goldagio —. Franz.-österr.-ungar. Bank —, —. Fest.

London, 13 Januar, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92³⁄₁₆. Spanier —. Italien. 5procentige Rente 64⁵⁄₁₆. Lombarden 17. Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 92⅜. 5procentige Russen de 1864 97½. Silber 59⅞. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk Anleihe de 1865 54¼ excl. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 64. 5proc. Verein. St. pr. 1882 92⅛. Platzdiscont —.

Frankfurt a. M., 13. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86½. Lond. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 107⅜. Franzosen alte*) 354 do. neue 260½. Hessische Ludwigsbahn —. Böhmische Westbahn . Lombarden*) 199. Galizier*) 242½. Elisabethbahn 264¾ Nordwestbahn 230. Elbthal —. Gotthardbahn 104⅝. Oberhessen 76 Albrechtsbahn-Act. 183. do. Prioritäten 85. Oregon 41¾. Creditactien*) 350. Bayr. Prämien-Anleihe —. do. Mil.-Anleihe 101¾. Neue Badische 103¼. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88½. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencred. 91¼. Neue Russen 89¾. Türken 51⅝. Silberrente 64⅞. Papierrente 60⅞. Minden-Loose 94½. 1860er Loose 94½. 1864er Loose 161. Ungarische Anleihe 76½. do. Loose 109½. Raab-Grazer Loose 82¼. Gömörer 83⅞. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 96⅝. Darmstädter Bankactien 457. Meininger Bank 143. Dresd. B. 105⅛. Schuster-Gewerbebank 130. Süddeutsche Bodencredit — —. Deutsch-österreichische Bank 118. Ital.-deutsche Bank —. Oesterr. Nat.-Bank 1048. Franz.-ital. Bank 91½. Central-Pfandbr. 97¼. Prov.-Disc.-Gesellsch. 162. Brüsseler Bank 112. Berl. Bankverein 148½. Leipziger Vereinsbank 94¾. Frankf. Bankverein 148⅜. do. Wechslerb. 104. Centralbank — —. Antwerpener Bank 109¾. Englische Wechslerbank —. Baltischport 86. Newyork. 6proc. Anl. 94¼. South Eastern 67¾. Kontinental-Eisenbb. 115¾. Hahn Effectenbank 129. Wiener Unionbank 282 Frankfurter Baubank 100. Dresd. Bank —. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 87¾.

Zeichnungen auf Braunau-Straßwalchener Actien und Prioritäten sehr lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 348, Franzosen 353¼, Lombarden 198. Silberrente — —. Amerikaner — —.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 13. Jan., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅝, Creditactien 350¼, 1860er Loose 94½, Franzosen 355¼, Lombarden 199, Silberrente 65, Oesterr. Nat.-Bank 1048, Antwerpener Bank —. Galizier —. Hahn'sche Effektenbank 128¾. Provinzialdiscontobank —. Berliner Bankverein —. Fest.

Hamburg, 13. Januar, Nachmitt. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler —. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 99¼. Silberrente 65½. Oesterr. Credit-Actien 301½. Oesterr. 1860er Loose 95½. Nordwestb. 489. Franzosen 763. Raab-Grazer Loose 83¼. Lombarden 426. Italienische Rente 64¾. Vereins-Bank 125⅜. Hahn'sche Effectenbank 128½. Commerzbank 127½. Nordd. Bank 176½. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 164. Anglo-deutsche Bank 121¼. do. neue 116. Dänische Landmannbkank 102. Dortmunder Union 169. Wiener Unionsbank 241. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124½. 1866er Russische Prämien-Anleihe 124. Amerikanische de 1882 93⅛. Disconto 4 pCt. Laura 234. Schluß matter.

Hamburg, 13 Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Januar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 254 Br., 252 Gd., pr. Januar-Febr. 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 254 Br., 252 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 249 Br., 247 Gd., pr. Mai-Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 249 Br., 247 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd, pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl behauptet, loco und pr. Mai 24¾, pr. October pr. 200 Pfd. 74¾. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar, pr. Jan.-Febr. und pr. April-Mai 46⅞. — Kaffee unverändert, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14⅛ Br., 14 Gd., pr. Januar 13⅞ Gd., pr. Januar-März 13⅝ Gd. — Wetter: Regen und Sturm.

Hamburg, 13. Januar. [Abendbörse.] Amerik. 93⅛. Italien. 65½. Lombarden 426,50—428,50—427,50. Credit 302,75. Staatsbahn 762—766—764,50. Nordwestbahn 487. Anglo 121. Laura 235. Dortmunder 170. Franzosen —. Fest.

Liverpool, 13. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, Preise unverändert. Tages-Import 13,000 Ballen, davon 9000 B. amerikanische.

Liverpool, 13. Jan., Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. Unverändert.

Middl. Orleans 10⅜, middl. amerikanische 10⅛, fair Dhollerah 7⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 6⅞, good middl. Dhollerah 6¼, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7⁵⁄₁₆, new fair Oomra 7½, good fair Oomra 8, fair Madras 6¾, fair Pernam 10⅜, fair Smyrna 8¼, fair Egyptian 10⅜.

Upland nicht unter good ordinary December-Verschiffung 9⅞, Januar-Februar-Verschiffung 9¹³⁄₁₆ D. Orleans nicht unter low middling 10³⁄₁₆ D.

Köln, 13. Januar, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Wetter: Bewölkt. Weizen unverändert, hiesiger loco 8, 12½, fremder loco 8, 7½, pr. März und pr. Mai 8, 10½, pr. Juli 8, 10. Roggen matt, loco 5, 15, pr. März 5, 11½, pr. Mai 5, 13½, pr. Juli 5, 15. Rüböl still, loco 12⁷⁄₁₀, pr. Mai 12¹³⁄₂₀, pr. October 12¹⁷⁄₂₀.

Paris, 13. Jan., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Januar 98, 00, pr. März-April 98, 75, pr. Mai-August 100, 00. Mehl ruhig, pr. Januar 73, 00, pr. März-April und pr. März-Juni 72, 00. — Spiritus pr. Januar 56, 75. — Wetter: Veränderlich.

London, 13. Januar Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, französische Gerste 1 Sh. theurer, andere Sorten besser verkäuflich. Hafer still.

Antwerpen, 13. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen ruhig, Roggen fest, inländischer 20. Hafer stetig, inländischer 18. Gerste fest.

Antwerpen, 13. Januar. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco und pr. Januar 52 bez. und Br., per Februar und pr. März 52½ Br. — Weichend.

Amsterdam, 13. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, pr. März 196⅛, pr. Mai 199⅛, pr. October 201. Raps pr. Frühjahr 427, pr. Herbst 430 Fl. Rüböl loco 43½, pr. Mai 44, pr. Herbst 44½. — Wetter: Regen.

Bremen, 13. Januar. Petroleum, Standard white loco 20 Mk. 50 Pf. bezahlt.

Newyork, 28. Dec. [Ueber den Charakter der Deutsch-Amerikaner] enthält die „Chicago-Tribune", eines der bedeutendsten englischen Blätter des Westens, in ihrer jüngsten Nummer folgendes interessante Urtheil: „Es giebt nur wenige Deutsche, die ohne Religion oder Erziehung sind. Sie sind ein genügsames Volk und opponiren dem Temperenzgesetz, nicht weil sie berauschende Getränke lieben, sondern weil sie in einem Lande aufgewachsen sind, wo Wein „wie Milch und Honig" fließt und wo Lagerbier das allgemeine Getränk ist. Doch fällt es Niemandem ein, sich die Schmach anzuthun, über die Gebühr sich zu betrinken, ebensowenig, wie Jemand daran denken würde, mehr zu essen, als er verdauen kann. Die Deutschen widersetzen sich der Schließung der Salons am Sonntage, weil auf dem ganzen europäischen Continente das Volk am Morgen zur Kirche geht und sich am Nachmittag in der Dorfschenke versammelt, um dort bei einem Glase Wein, Bier oder Zuckerwasser die Tagesfragen und Neuigkeiten zu besprechen. Und selbst der Herr Pfarrer, der Schulmeister und die übrigen Honorationen des Ortes gesellen sich zu ihnen und betheiligen sich am allgemeinen Gespräch. Keine gottlosen Redensarten, kein unanständig Wort wird geführt. Der Bauer in Deutschland muß 6 Tage lang hart arbeiten; diese Arbeit nimmt alle seine Gedanken in Anspruch; aber am siebenten, nachdem er „Gott gegeben, was Gottes ist", das heißt, nachdem er dem Gottesdienst beigewohnt hat, dann erholt er sich im trauten Freundeskreise von all' den Mühen der vergangenen Woche und sammelt seine Kräfte für die kommenden 6 Arbeitstage." Hierauf werden noch andere Gründe besprochen, weshalb der Deutsche sich sehr gegen die Ausübung des Sonntags-Gesetzes sträube. Derselbe wird, nach der persönlichen Aeußerung des städtischen Steuer-Einnehmers, als der prompteste Steuerzahler betrachtet. „Alle Branchen des Handels wie der Gewerbe", heißt es weiter, „sind von den Deutschen vertreten. Sie haben Gebäude und Kirchen aufgeführt, die zu den schönsten Zierden der Stadt gehören. Was die schönen Künste, Wissenschaften und die Musik betrifft, steht der Deutsche unter allen Völkern obenan."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.